

Schwelmer Zeitung

Allgemeiner Kreisanzeiger



für den Ennepe-Ruhr-Kreis

Bezugspreis: Einschließlich Botenlohn für den Monat 1.80 Reichsmark. — Einzelpreis 10 Reichspfennig. — Die Schwelmer Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Schwelmer Neustraße Nr. 6. — Telegr.-Anschr.: Zeitung Schwelmer. Fernruf Nr. 2018. — Postfachkonto Hannover 76918. — Für unversandt gefandte Manuskripte wird keine Verbindlichkeit übernommen. Betriebsstörungen oder Streiks rechtfertigen keinerlei Ersparnisse.

Schwelmer Stadtanzeiger

Mit den Beilagen:

Auf roter Erde — Blätter für Unterhaltung — Modebericht — Auf heimischer Scholle.

Nummer 118

Erstes Blatt

Montag, den 23. Mai 1932

103. Jahrgang

Kurze Tagesneuigkeiten

D-304 Bafel—Stunde entleert

* Saarburg, 22. Mai. Der D-304 Bafel—Stunde entleert am Samstagabend kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Saarburg. Lokomotive, Tender und der erste Wagen dritter Klasse stürzten um. Der Lokomotivführer und der Tender sprangen ab, wobei der Tender den Tod fand. Etwa zwanzig Reisende erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Zwei Bergsteiger am Wagenten abgestürzt

* München, 22. Mai. Nach Mitteilung der „Bergwacht“ sind am Sonntag vormittag die beiden Bergsteiger Karl Reiser, ein bekannter Skifahrer, und Erich Prox am Zwölferkopf (Wagenten) durch Absturz tödlich verunglückt. Die Leichen sind von einer Expedition der Rettungsstelle Garmisch geborgen worden.

Etwa eine Milliarde Schulden Kreugers

* Stockholm, 22. Mai. Wie zu der Konkursmeldung über Kreuger u. Toll gemeldet wird, hat die Unternehmung über die persönlichen Schulden Kreugers ergeben, daß diese sich auf etwa 500 Millionen Kronen belaufen. Da hierzu noch Vermögensgegenstände in Höhe von 400 Millionen Kronen kommen, hat Kreuger etwa eine Milliarde Kronen Schulden hinterlassen.

Judenreise-Deich soll geschlossen werden

* Amsterdam, 20. Mai. Bei einer heute vorgenommenen Besichtigung der Judenreise-Deiche wurde festgestellt, daß die im Abbruch befindlichen Deiche noch vor der Fertigstellung der neuen Deiche geschlossen werden müssen. Die Kosten der Judenreise-Deiche betragen etwa 10 Millionen Gulden. Die Kosten der neuen Deiche betragen etwa 20 Millionen Gulden. Die Kosten der Judenreise-Deiche betragen etwa 10 Millionen Gulden. Die Kosten der neuen Deiche betragen etwa 20 Millionen Gulden.

Der neue japanische Ministerpräsident

* Tokio, 22. Mai. Der frühere Marineminister Admiral Maekawa Saito, der ehemalige Gouverneur von Korea, ist heute mit der Kabinettsbildung betraut worden. Saito ist 74 Jahre alt, im Jahre 1927 wurde er als Führer der japanischen Delegation auf der Drei-Mächte-Konferenz von Genoa bekannt. In den Kreisen des Meeres und der Flotte, aber auch in denen der Geschäftswelt, hört man Befriedigung über diese Wahl ausdrücken.

Niederlage der Japaner in Zizkar

* Chardin, 22. Mai. Nach einer Meldung aus Zizkar ist es etwa 100 Kilometer östlich von Zizkar zu einem Gefecht zwischen japanischen Truppen und chinesischen Freiheitskämpfern gekommen, wobei die Japaner geschlagen wurden. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr groß.

Chinesischer Dampfer gesunken — 23 Tote

* Peking, 22. Mai. Nach einer Meldung aus Tifu ist der chinesische Dampfer „Sichin“ in Sturm gesunken und gesunken. 23 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Grubenunglück in Südafrika.

* Kapstadt, 22. Mai. Infolge einer Erdschütterung wurden im Robinson-Deep-Bergwerk in beträchtlicher Tiefe 20 Eingeborene verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort fieberhaft aufgenommen. Nach vielen Stunden gelang es, mit einem der Eingeborenen mittels Klotzschlingen in Verbindung zu treten. Das Schicksal seiner Kameraden konnte noch nicht festgestellt werden.

45 Tunnelarbeiter gerettet.

* Newporf, 22. Mai. Nach den letzten Berichten aus Valparaiso sind 45 Tunnelarbeiter gerettet worden. Den Verunglückten war es gelungen, sich im Tunnelinnern in Sicherheit zu bringen.

Ausfahrungen vor der japanischen Botschaft in Berlin

* Berlin, 21. Mai. Vor der japanischen Botschaft in Berlin kam es heute mittag zu politischen Ausfahrungen, die offensichtlich von kommunistischer Seite planmäßig organisiert waren. Von allen Richtungen strömten etwa 100 bis 150 junge Burden herbei, die rote Zettel mit kommunistischen Aufträgen gegen Japan und gegen den „drohenden Krieg“ im Fernen Osten verteilten. Der ständig vor der Botschaft stehende Schutzposten eilte in das Botschaftsgebäude, als die Menge in bedrohlicher Weise anwuchs und Zustrom erhielt, um durch Alarmierung des Ueberfallkommandos Verhinderung herbeizuführen. Kaum hatte er sich an den Fernsprecher begeben, als die Menge die Gelegenheit wahrnahm und Steine gegen die Fenster des Hauses schleuderte. Zwei große Fenster des im Erdgeschoß befindlichen Empfangsalons wurden zertrümmert. Die Demonstranten brachten dann im Chor Rieferrufe aus Japan und den „Schwarzen Drachen“ aus. Dann ergrißen die Kommunisten die Flucht, so daß das Ueberfallkommando nur noch einen der Täter festnehmen

Die neue Steuernotverordnung

Beschäftigtensteuer — Verlängerung der Krisen- und Bürgersteuer
Ausdehnung der Finanzhilfe des Reiches für die Gemeinden

Abschluß der Kabinettsberatungen

* Berlin, 21. Mai. Die mehrwöchigen, nur durch die beiden Pfingsttage unterbrochenen Beratungen des Reichskabinetts über die nunmehr in Aussicht zu nehmenden finanz-, sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, konnten am Samstagmittag in allen grundsätzlichen Fragen in voller Uebereinstimmung zum Abschluß gebracht werden. Zu den unter dem Vorsitz des Reichsfanzlers Dr. Brüning stattgefundenen Beratungen waren das Reichsamt für Wirtschaft und soz. Angelegenheiten, die drei Reichskommissare für Preisüberwachung, Bankenaufsicht und vorläufige Handhabung, sowie der Vorstand der Garantiebank hinzugezogen worden. Die Entscheidungen des Reichskabinetts fanden wertvolle Förderung durch nebenhergehende Beratungen mit den berufenen Vertretern der beteiligten Bevölkerungskreise.

Das Gesamtprogramm erstreckt sich im wesentlichen auf die endgültige Fertigstellung und Abdeckung des Reichshaushaltsplanes 1932, die Sicherung der Arbeitslosenfürsorge und andere sozialpolitische Reformmaßnahmen sowie auf ein Arbeitsbeschaffungsprogramm unter gleichzeitiger Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Der Reichshaushaltsplan geht nunmehr dem Reichsamt für Wirtschaft und soz. Angelegenheiten über, dessen Beratungen unter Beteiligung der Reichsregierung und der Finanzminister der deutschen Länder demnächst beginnen werden. Die übrigen vorerwähnten grundsätzlichen Beschlüsse der Reichsregierung unterliegen augenblicklich noch der endgültigen Formulierung der zuständigen Stellen, mit der sich das Reichskabinett dann abschließend im Anfang der nächsten Woche befassen wird.

Das Reichskabinett hat sich in seiner Sitzung am Freitag, die bis weit nach Mitternacht dauerte, in der Hauptsache mit den Fragen der Arbeitsbeschaffung befaßt. Inzwischen haben die zuständigen Ressorts auf Grund der vorgelegten Vereinbarungen der Reichsregierung die entsprechenden Vorarbeiten für die bevorstehende Notverordnung über Arbeitslosenhilfe, die Mitte der nächsten Woche herauskommen wird, ausgearbeitet. In der heutigen Kabinettsitzung ist die erste Lesung dieses ganzen Fragenkomplexes zum Abschluß gebracht worden.

Rücktritt der Regierung Braun

Der Ministerpräsident stellt die Aemter zur Verfügung

* Berlin, 21. Mai. Dem neuen Preussischen Landtag ist jetzt ein nur aus wenigen Zeilen bestehendes Schreiben des preussischen Staatsministeriums zugegangen, in dem Ministerpräsident Braun namens seiner Regierung dem Präsidenten des Preussischen Landtags mitteilt, daß die augenblicklichen preussischen Staatsminister ihre Aemter zur Verfügung stellen. Das Schreiben enthält weder eine Begründung noch die Mitteilung, daß das Kabinett Brauns die Geschäfte weiterführt. Die letztere Erklärung ist allerdings schon deshalb überflüssig, weil die Regierung nach der Verfassung verpflichtet ist, bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten die Geschäfte weiterzuführen, falls sie nicht ausdrücklich andere Erklärungen abgibt.

Die weitere formelle Behandlung der amtlichen Mitteilung vom Rücktritt der Regierung Braun wird folgende sein: In der ersten Sitzung des neuen Parlaments am Dienstagmittag hat einer der Beisitzer, der dem Hause die eingegangenen Vorlagen, Anfragen usw. bekanntzugeben hat, unter den Eingängen auch zu erwähnen: „Ein Schreiben des Ministerpräsidenten über die Zurverfügungstellung der Aemter durch die Staatsregierung“. Das Schreiben erscheint dann als Landtagsdrucksache, und es können Anträge gestellt werden, ob über diese Drucksache eine Aussprache stattfinden soll.

Das Zentrum wartet weiter ab

Politische Aussprache in der Preussen-Koalition
* Berlin, 21. Mai. Die Zentrumskoalition des Preussischen Landtags setzte heute vormittag ihren Tagungsabschnitt, der am Montag beendet werden soll, fort. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Abg. Steger, hielt einleitend ein politisches Referat, worauf die Aussprache begann. Zur

konnte, während es den anderen bereits gelungen war, in den Tiergarten zu entkommen. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war die Parole zu der Demonstration in zwei Stempelformen unter den Arbeitslosen ausgegeben worden.

worden. Was die neue Steuernotverordnung betrifft, so sieht sie zur Finanzierung der Arbeitslosenhilfe folgende Maßnahmen vor:

1. wird eine Beschäftigtensteuer in Höhe von 1½ Prozent eingeführt, die von allen in fester Beschäftigung stehenden Personen mit einem Einkommen von über 300 Mark, also auch von den Beamten, erhoben wird und nach den Berechnungen des Reichsfinanzministeriums eine Gesamteinkommen von 325 Millionen Mark haben dürfte;

2. die Verlängerung der Krisen- und Bürgersteuer vom Jahresultimo bis zum Ende des Etatsjahres 1932-33 wird in dem Vierteljahr eine Mehreinnahme von 45 Millionen Mark erbringen und

3. wird die Bürgersteuer, die ursprünglich nur bis zum 1. Juni erhoben werden durfte, und die von den Gemeinden nun nochmals in diesem Jahre beansprucht werden kann, eine Mehreinnahme von annähernd 250 Millionen Mark ergeben, die natürlich den Gemeinden restlos zufließen werden.

Die bisherige Finanzhilfe des Reiches für die Gemeinden von 500 Millionen Mark wird dahingehend ausgedehnt, daß die Gemeinden hierfür 400 Millionen in vier Vierteljahrsraten von 100 Millionen Mark an Stelle der 300 Millionen Auslandsmittel für die Erwerbslosen erhalten und an Stelle des Zuschusses von 200 Millionen für besonders notleidende Gemeinden nunmehr 300 Millionen Mark. Mitteln werden also die Gemeinden insgesamt etwa 700 Millionen Mark erhalten. Da man mit einer Durchschnittszahl von 5,9 Millionen Arbeitslosen rechnet, wird die Arbeitslosenhilfe insgesamt 3,08 Milliarden betragen. Durch die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung werden etwa 1,1 Milliarden Mark aufgebracht, während Reich und Gemeinden den Rest von 1,9 Milliarden zu decken haben. Fest steht, daß man am Prinzip der Arbeitslosenversicherung festgehalten hat und nur lediglich unter Vorfall der Sonderstellung der Saisonarbeiter eine Kürzung der Unterhaltungsabgabe von 20 auf 13 Wochen vornehmen wird, wobei die Sätze der Arbeitslosenunterstützung etwa den Sätzen der Arbeitslosenunterstützung entsprechen werden. Das sind im wesentlichen die Grundzüge der auszuarbeiteten Vorlagen.

Fraktionsitzung waren auch sämtliche Zentrumsminister erschienen, nicht aber Reichsfanzler Dr. Brüning, der durch die Kabinettsarbeiten ferngehalten wurde.

In den Ausführungen des Abg. Steger wird noch berichtet, daß er über die Frage der Verhandlungen mit anderen Parteien erklärte, das Zentrum stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, abwarten zu müssen, bis man an das Zentrum herantrete. Zum Schluß der Sitzung wurden die Mitglieder für den sozialpolitischen Ausschuss bestimmt, der am Nachmittag zusammentrat, um zur Frage der Arbeitslosenunterstützung Stellung zu nehmen. Das war, wie betont wurde, notwendig im Hinblick auf die vor dem Abschluß stehenden Beratungen des Reichskabinetts, dem noch die Ansicht der Fraktion unterbreitet werden sollte. Die Fraktion selbst wird am Montagmittag wieder zusammentreten.

Die ersten Diäten

Die Mitglieder des neuen Landtages werden, wenn sie sich am Dienstag zur ersten Plenarsitzung des Parlaments einfinden, zugleich ihre ersten Diäten in Empfang nehmen können. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Diäten an die preussischen Landtagsabgeordneten zu zahlen von einem Tage vor dem Beginn der Plenarsitzungen ab. Da die Entscheidungen an Abgeordnete monatlich im voraus bezahlt werden, erhalten die 423 Mitglieder des neuen Landtages am nächsten Dienstag Diäten für die Zeit vom 23. bis 31. Mai, das sind neun Tage zu je 20 RM., also je Abgeordneter 180 RM.

Kuch Beders freigelassen

* Romno, 21. Mai. Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Novitski, hat heute morgen gleich nach seiner Rückkehr aus Romel auch die Freilassung des in Haft befindlichen Reichsdeutschen Weders verfügt. Die Haftentlassung erfolgt gegen eine Kaution von 3000 bis 5000 Lit und unter der Bedingung, daß Weders bis zur Erledigung der Formalitäten in Romno bleibt.

Prinz Zeisal überreicht das Handschreiben seines Vaters für Hindenburg

* Berlin, 21. Mai. Der Reichsfanzler empfing heute mittag den Prinzen Zeisal von Sachsen und Mecklenburg zur Entgegennahme des an den Reichspräsidenten gerichteten Handschreibens seines Vaters, des Königs von Sachsen. Der Prinz war von dem Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten begleitet. An dem Empfang nahmen der Chef des Protokolls sowie der stellvertretende Leiter der Orientabteilung des Auswärtigen Amtes teil. Auf dem Vorhofe der Reichsfanzlei hatte eine Abteilung der Reichswehr Aufstellung genommen, die dem Prinzen militärische Ehrenbezeugungen erwies.

Im Anschluß an den Besuch des Prinzen Zeisal erwiderte der Reichsfanzler in Begleitung des Gefandten Prüfer den Besuch der arabischen Gäste in deren Hotel.

Amelia Earharts Flug geglückt

* Newporf, 21. Mai. Die Ozeanfliegerin Amelia Earhart, die am Freitag von Harbour Grace (Neufundland) startete, ist am Samstagmittag etwa vier Kilometer von Londonderry (Irland) geglückt. Sie ist die erste Frau, die allein im Flugzeug den Ozean überquerte. Nach ihrer Landung legte sie sich sofort telefonisch mit Dublin in Verbindung und teilte mit, daß sie nicht verletzt sei. Auch das Flugzeug wäre heil geblieben. Während der Reise hätte ungefähr zehn Stunden lang der Auspuff fast verstopft, weil er ausgebrannt war. Auf einer großen Strecke des Weges hätten heftige Stürme, Regen und teilweise auch Nebel den Flug sehr erschwert. Außerdem war der Benzinmesser gebrochen, was die Fliegerin gezwungen habe, in Irland notzulanden.

Nach London weitergefliegen

* London, 22. Mai. Die amerikanische Fliegerin Amelia Earhart hat am Sonntag nachmittag von Londonderry nach dem englischen Flugplatz Harnworth, wo sie um 18.10 Uhr eintraf. In Londonderry hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die der Fliegerin einen bewogenen Abschied gab. Miss Earhart hat Glückwunschkarten vom Präsidenten Hoover, dem englischen Luftfahrtminister und dem amerikanischen Botschafter in London, Mellon, erhalten.

„Do X“ in Vigo eingetroffen

* Madrid, 22. Mai. Das Flugzeug „Do X“ war um 8.20 Uhr Greenwich Zeit gestartet und um 19.48 Uhr in Vigo geglückt vor Anker gegangen.

* Ponta Agoren, 22. Mai. Nachdem das deutsche Flugzeug „Do X“ mit seiner 14köpfigen Besatzung am Samstag um 23.15 Uhr MEZ nach 15-stündigem Flug von Neufundland aus in der Bucht von Ponta angekommen war, startete es am Sonntagfrüh um 9.19 Uhr MEZ, wieder von den Agoren in Richtung auf die spanische Küste. Das Flugzeug hat die 2000 Kilometer lange Flugstrecke von Neufundland nach den Agoren in der Zeit von 15 Stunden zurückgelegt. Es hatte durchwegs südliche Gegenwinde mit Nebel und Regenschauern. Abwechselnd war Gelegenheit zur astronomischen Beobachtung.

Zwei ungarische Ozeanflieger tödlich verunglückt

Tragisches Ende der Flieger vor Beginn der Ueberseeferien in Rom

* Rom, 21. Mai. Die beiden ungarischen Ueberseeferien Alexander Magyar und Georges Endres, die zu der am Sonntag beginnenden Internationalen Ueberseeferienveranstaltung auf ihrem Ueberseeurlaub „Gerechtigkeit für Ungarn“ von Budapest nach Rom geflogen sind, sind beim Landen auf dem römischen Flughafen tödlich verunglückt. Das Flugzeug, das im Gleitflug niedergegangen ist, hat sich überschlagen und ist in Brand geraten. Beide Flieger haben bei diesem Unglück den Tod gefunden. Magyar und Endres haben den Ozean im Juli 1931 von Harbour Grace mit einer Zwischenlandung mit dem Ziel Budapest überflogen.

Der ungarische Ozeanflieger Magyar nicht unter den tödlich Verunglückten

* Budapest, 21. Mai. Zu der Römer-Meldung, daß die beiden ungarischen Ueberseeferien Magyar und Endres bei der Landung in Rom, wo sie an der Internationalen Ueberseeferienveranstaltung teilnehmen wollten, tödlich verunglückt seien, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß der Ozeanflieger Endres nicht von Magyar begleitet gewesen sei, sondern von dem Navigator Julius Wittan. Danach ist festzustellen, daß der Ozeanflieger Magyar sich nicht unter den tödlich Verunglückten befindet.

Oesterreichs Finanzlage vor dem Völkerbundsrat

Keine sofortige finanzielle Hilfe möglich
Der Kampf um die deutsche Minderheit

Als Erich wird ein neuer Ausschuss geboren

* Genf, 21. Mai. Für die in der Nachmittags-Sitzung des Völkerbundsrates zu erwartende Beschlusssitzung des Rates über die finanziellen Verhältnisse in den südeuropäischen Staaten, insbesondere in Österreich, ist vom Berichterstatter, dem norwegischen Staatsvertreter Antvord, der Entwurf einer Resolution vorgelegt worden, in der es heißt: Die Erklärungen der Großmächte hätten ergeben, daß eine Annahme der vom Finanzkomitee gemachten Vorschläge für eine finanzielle Hilfeleistung in der gegenwärtigen Form nicht möglich wäre. Der Vertreter des Finanzkomitees betonte aber darauf, daß sobald wie möglich entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Unter diesen Umständen sei das Finanzkomitee bereit, mit Sachverständigen, die der Völkerbundsrat zu bestimmen habe, einen annehmbaren und wirksamen Plan auszuarbeiten. Demgemäß schlägt der Vorsitzende des Rates die Einsetzung eines gemischten Ausschusses, bestehend aus Vertretern des Finanzkomitees und dem vom Rat zu ernennenden Sachverständigen vor.

Zum Schluß wird in der Entschließung die österreichische Regierung aufgefordert, alles zu tun, um ihre finanziellen Verpflichtungen weiter zu erfüllen. Der Völkerbundsrat sei überzeugt, daß die österreichische Regierung sich der freien und der verbindlichen Verpflichtungen, die sie gegenüber dem Völkerbunde eingegangen sei, bewußt bleiben werde.

* Genf, 21. Mai. Am Schluß seiner Ausführungen in der heutigen Vormittags-Sitzung des Völkerbundsrates erklärte sich der französische Vertreter Paul-Boncour mit der Schaffung eines gemeinsamen Fonds für zeitweilige Hilfsmaßnahmen einverstanden unter dem ausdrücklichen Vorbehalt allerdings, daß ein wirtschaftliches Sanierungsprogramm für die Donaustaaten in Angriff genommen werde. Von einem solchen gemeinsamen Hilfsfonds würde auch Österreich profitieren.

Zweiterlei Maß

Die deutsche Minderheit und die polnische Agrarreform.

* Genf, 21. Mai. Weiter nahm der Völkerbundsrat zu den Agrarpetitionen Stellung, die von der deutschen Minderheit in Polen seit dem Jahre 1923 wiederholt eingebracht worden waren.

Der deutsche Vertreter im Völkerbundsrat, Hofschäfer Graf Welczek, unruhig in einer in deutscher Sprache gehaltenen Rede das Problem in großen Zügen und legte die Gründe dar, die die deutsche Regierung dazu geführt haben, diese Angelegenheit, die eine Lebensfrage für die deutsche Minderheit in Polen und Pommern darstelle, vor das Forum des Rates zu bringen. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß bis zur Entscheidung des Rates in dieser Angelegenheit keine Verschlechterung der Lage der deutschen Minderheit eintrete. Nach Auffassung der deutschen Regierung hätte der Beschluß des Dreierkomitees sich in der Praxis dahin auswirken müssen, daß deutscher Minderheitenbesitz überhaupt nicht mehr zur Agrarreform herangezogen werden dürfte, bis das festgestellte Mißverhältnis ausgeglichen sein würde. Der deutsche Vertreter wies dann auf die am 31. März veröffentlichte neue Kameraliste der polnischen Regierung für 1932 hin, in der ebenso wie in früheren Jahren vor allem in Pommern zahlreiche deutsche Besitztümer zur Agrarreform mit großen Flächen herangezogen werden, während polnische Latifundien-Besitze nicht oder nur wenig betroffen worden sind.

Auf die Ausführungen des deutschen Vertreters erwiderte der polnische Außenminister Zalesski mit einer kurzen Erklärung, in der er bezeichnenderweise auf den materiellen Inhalt der Klage überhaupt nicht einging, sondern lediglich Prozedurfragen erörterte.

Der deutsche Vertreter trat in materiell ausgezeichnet fundierten Ausführungen, die durch ihre ruhige und sachliche Vortragungsweise in wohlthuendem Gegensatz zu den aufgeregten Erklärungen des polnischen Vertreters standen, der Auffassung entgegen, daß die deutsche Regierung sich nicht an die geltenden Verfahrensvorschriften hinsichtlich des Minderheitenschutzes gehalten habe. Jede Minderheit habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, eine Verletzung oder drohende Verletzung eines Minderheitenrechts vor den Rat zu bringen, auch wenn eine Beschwerde der betreffenden Minderheit schon vor einem Dreierkomitee anhängig sei. Die Debatte wurde mit der Annahme des Berichtes geschlossen.

* Genf, 21. Mai. Das bisher streng geheim gehaltene Schreiben des Dreierausschusses des Völkerbunds über die Entschädigungsmassnahmen der polnischen Regierung in Polen und Pommern, das der deutsche Staatsvertreter Graf Welczek in seiner heutigen Rede kurz erwähnt hat, kann jetzt von der Telegrammen-Union in seinen wesentlichen Punkten mitgeteilt werden. In diesem Schreiben, das von dem englischen Kronjuristen Mallin, dem italienischen Piloti und dem polnischen Juristen Duffin Ali unterzeichnet ist, wird folgendes festgehalten:

1. Es besteht ein bedeutungsvolles Mißverhältnis zwischen dem zur Durchführung der polnischen Agrarreform herangezogenen deutschen und polnischen Grundbesitz. So sind in Pommern 73 v. H. des deutschen und nur 27 v. H. des polnischen Grundbesitzes von den Entschädigungsmassnahmen erfasst worden.

2. Die Begründung der polnischen Regierung für dieses offensichtliche Mißverhältnis kann nicht als ausreichend angesehen werden, da tatsächlich eine unangenehme der deutschen Minderheit vorgenommene unterschiedliche Behandlung stattgefunden hat.

3. Es ist festzustellen, daß die polnischen Behörden ihr Vorgehen gegen die deutschen Minderheiten in einzelnen Fällen mit einem „Mangel an Loyalität“ begründet haben. Ein derartiger Artikel

ist aber äußerst gefährlich vom Standpunkte des Minderheitenschutzes aus. Die Anwendung solcher Gesichtspunkte hat dazu geführt, daß man — wie es tatsächlich geschehen ist — die Tatsache, nicht politisch gesprochen zu haben, bereits als ein Mangel von Loyalität erklärte. Ein derartiger Gesichtspunkt schließt einen Bruch der Minderheitenverträge in sich.

Plädoyers in Bruchstücken

Die rätselhaft kurzen Verhandlungen im Elzark-Prozess.

* Berlin, 21. Mai. Der Elzark-Prozess beginnt am Samstag wiederum mit einer halbstündigen Verpöpfung, da das Gericht abermals eine Beratung abhält. Der Vorsitzende kommt jedoch nach der Eröffnung der Sitzung mit keinem Wort darauf zurück, aus welchem Grunde die kurzen formalen Verhandlungen eingerichtet worden sind, sondern gibt sofort dem Staatsanwalt Weissenberg das Wort zu seinem Plädoyer.

Der Staatsanwalt plädiert wiederum nur eine Viertelstunde. Er behandelt heute die Barzuvendungen, die von den Elzarks unter dem Decknamen „Dolch“ an den Angeklagten Degener gegeben worden sein sollen. Nach der Bekundung des Angeklagten Weissenberg habe Degener monatlich Beträge von 2000 bis 2500 Mark erhalten. Leo Elzark habe zwar seine Behauptung aus der Vorunternehmung, daß Degener regelmäßig 1500 bis 2500 Mark monatlich bekommen habe, nicht aufrechterhalten. Aber dieses Schonen des Angeklagten Degener habe dieselben Gründe wie bei der Behauptung von der angeblichen Bezahlung der Kleidungsstücke durch Degener, nämlich Freundschaft oder Furcht. Insgesamt habe der Angeklagte Degener 74 000 Mark Barzuvendungen von den Elzarks erhalten.

Nach Beendigung des kurzen Plädoyers des Staatsanwalts stellen die Verteidiger an den Vorstehenden die Frage, warum heute abermals so kurz verhandelt worden sei.

Der Vorsitzende erwiderte, jedoch lächelnd, nur: Aus demselben Grunde wie gestern. Ich habe aber, so fährt der Vorsitzende fort, für Dienstag das Erscheinen sämtlicher Angeklagten anordnet, und ich hoffe, daß wir dann weiterkommen. Ich kann Ihnen nichts weiter sagen, denn mit heilschweren Gaben bin ich nicht ausgestattet. Ich weiß, wie sehr es dem Interesse aller Prozeßbeteiligten widerspricht, den Grund gegeben zu halten, aber es bleibt nichts anderes übrig, als etwas zu laviere.

Als ein Verteidiger dazwischen wirft, daß dann der Prozeß vielleicht bis Weihnachten dauern würde, meint der Vorsitzende unter Heiterkeit: „Bis Weihnachten soll der Elzark-Prozess auf seinen Fall dauern, im Gegenteil sollen die Schritte sehr vergrößert werden, damit wir sehr rasch zu Ende kommen.“

Die Weiterverhandlung wird dann auf Dienstag vertagt.

Schreckliche Bluttat in Wattenfeld

Dreijähriges Kind spielt im Blute der Eltern.

* Wattenfeld, 22. Mai. Am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr spielte sich im Wattenfelder Stadteil Wimmigfeld im Hause Birkenfeldstraße 4 eine schreckliche Eheschlagerei ab. Der Kriegseisbediente und erwerbslose Vergemann Bruno Vermanowitsch brachte seiner Frau nach einem heftigen Wortwechsel acht Schüsse mit dem Messer in den Kopf bei und richtete sie fürchterlich an. Außerdem schnitt er seiner Frau den kleinen Finger an der linken Hand fast ganz ab. Nach der Tat schnitt er sich selbst den Hals durch. Da Vermanowitsch eine fliehende Wunde am Kopfe davontrug, so ist anzunehmen, daß die Frau sich heftig gewehrt hatte. Von den vier Kindern, die das Ehepaar hatte, schied der Mann, der schon seit Wochen Spuren von Geisteskrankung zeigte, die drei ältesten zu der Mutter seiner Frau, während das dreijährige Kind zu Hause blieb. Als die drei Kinder zur Großmutter kamen, ahnte diese nichts Gutes, und sie begab sich nach der Wohnung des Ehepaares, in die sie durch ein Fenster eindrang. Ihr bot sich ein furchtbarer Anblick. Auf dem Boden lag das Ehepaar, während das dreijährige Kind in dem Blute spielte. Der Mann war bereits tot, die Ehefrau gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Polizei und die Mordkommission aus Bochum wurden sofort herbeigekufen und sorgten für die Ueberführung des Ehepaares in das katholische Krankenhaus in Wattenfeld. Zurzeit ist die schwerverletzte Frau noch nicht vernehmungsfähig.



Skandal um Newports Oberbürgermeister

Der Oberbürgermeister von Newport, Jimmy Walker, steht im Mittelpunkt eines großen Korruptions-skandals: er soll für die Erteilung von Konzessionen für Autoskizzen 10 000 Doll. erhalten haben, mit denen er dann seine Europareise, die ihn auch nach Berlin führte, finanziert haben soll.

Magistrat und Finanzausschuß lehnen den Etat für 1932 ab

Ungedeckter Fehlbetrag: Mk. 762 000 — Die Verwaltung erklärt: Weitere Einsparungen sind unmöglich — Der Wohlfahrtsrat erfordert mehr, als die gesamten Steuereingänge.

Schwelm, 23. Mai.

Seitens der Stadtverwaltung wird mitgeteilt: Der Entwurf des Haushaltsplanes für das Etatsjahr 1932 ist fertiggestellt. Der Etat, in dem ein aus dem Vorjahre verbleibender Fehlbetrag von schätzungsweise 160 000 M. vorgetragen ist, schließt in Einnahme mit 6 001 000 M. und in Ausgabe mit 6 763 000 M. ab. Abzuziehen sind von diesen Beträgen die Verrechnungsposten innerhalb der einzelnen Verwaltungszweige in Höhe von 1 201 815 M. Die tatsächlichen Einnahmen betragen dann noch 4 799 185 M. und die tatsächlichen Ausgaben 5 561 185 M. Der ungedeckte Fehlbetrag beträgt also 762 000 M.

Der Etat ist mit der allergrößten Sparfamkeit aufgestellt worden. Schon bei der Aufstellung der vorjährigen Etats, vor allem beim Etat 1931, sind auf allen Gebieten weitestgehende Abstriche gemacht worden. Der Haushaltsplan des Vorjahres ist dann im November 1931 nochmals genau überprüft und dabei erneut stark zusammengepresst worden, worauf Festlegung durch den Regierungspräsidenten erfolgt ist. Trotzdem ist bei einer Reihe von Etatsabschnitten eine weitere beträchtliche Verminderung des Aufwandes erreicht worden. Folgende Haushaltsabschnitte weisen gegenüber dem Etat 1931 nach dem Stande vom November einen verminderten Aufwuchs auf:

Allgemeine Verwaltung	2 150 M.
Polizeiverwaltung	40 600 "
Bauverwaltung	51 800 "
Stadtentwässerung	7 500 "
Bauhof	500 "
Feuerlöschwesen	1 600 "
Volksschulen	14 700 "
Realgymnasium mit Realschule	10 550 "
Neumarkt	13 350 "
Berufsschule	3 900 "
Kindergarten	3 000 "
Schulzahnklinik	2 900 "
Kunst und Wissenschaft	1 300 "
Krankenhaus	23 500 "

Insgesamt mindert sich also der Aufwuchsbedarf bei den genannten Abschnitten um 177 350 M. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß bei einer Reihe von Etatsabschnitten auch auf der Einnahmeseite starke Ausfälle zu verzeichnen waren.

Die außerordentlich knapp die Etatsansätze für das neue Haushaltsjahr gehalten sind, zeigt sich am besten, wenn man einmal den Aufwuchsbedarf 1932 dem nach dem Etat für 1930 gegenüberstellt. Gegenüber 1930 bringt der neue Haushalt einen Aufwuchsverminderung bei der

Allgemeine Verwaltung von	7 900 M.
Polizeiverwaltung	78 500 "
Bauverwaltung	88 200 "
Stadtentwässerung	18 000 "
Bauhof	650 "
Feuerlöschwesen	2 700 "
Volksschulen	63 510 "
Realgymnasium mit Realschule	47 050 "
Neumarkt	27 200 "
Berufsschule	37 300 "
Kindergarten	4 700 "
Schulzahnklinik	3 600 "
Kunst und Wissenschaft	1 800 "
Krankenhaus	36 000 "

Die genannten Abschnitte brauchen also nach dem Haushalt 1932 insgesamt 412 110 M. Aufwuchs weniger, als sie nach dem Etat 1930 erforderten. Dabei waren schon bei der Aufstellung des Haushaltsplanentwurfs 1930 große Ausgabeerparnisse durchgeföhrt worden.

Die Zahlen zeigen, daß die Verwaltung alles versucht hat, um den Ausgabebedarf für 1932 so niedrig wie möglich zu halten. In der Tat stellt der Haushaltsplanentwurf für 1932 das alleräußerste dar, was in dieser Hinsicht geleistet werden konnte. Weitere Erparnismöglichkeiten gibt es nicht. Wenn es trotzdem nicht gelang, den Haushalt auszugleichen, wenn trotzdem der bereits anfangs genannte, für Schwelm ganz ungeheure Fehlbetrag verbleibt, so trägt die Schuld daran die Wirtschaftskrise, die mit ihren gewaltigen Wohlfahrtslasten auf der einen und mit ihren verminderten Steuereinnahmen auf der anderen Seite von

vornherein jeden Versuch eines Etatsausgleichs ausichtslos erscheinen läßt. Wohlfahrtsrat und Steueretat verursachen den Fehlbetrag. Der Wohlfahrtsrat erfordert für 1932 einen Aufwuchs von 888 000 M., das sind noch 189 300 M. mehr als im Vorjahre und 43 100 M. mehr als die Gesamterträge des Steueretats. Und das, obwohl die Kürzungsmaßnahmen im Laufe des Jahres 1931 sich eine harte Senkung haben gefallen lassen mußten. Wer weiß, daß heute von der Stadt 6780 Menschen, also bald $\frac{1}{2}$ der ganzen Bevölkerung, unterstützt werden, wird sich über den hohen Wohlfahrtsaufwuchs kaum wundern.

Der Ueberblick des Steueretats ist, wie gesagt, heute niedriger als der Aufwuchs zum Wohlfahrtsrat, er konnte für 1932 nur mit 844 900 M. veranschlagt werden. Gegenüber dem Vorjahre weist der Steueretat Mindererträge in Höhe von 562 710 M. auf, obwohl alle Steuern bis zur äußersten Grenze herangezogen worden sind.

Aus eigener Kraft können Gemeinden mit derartigen Wohlfahrtslasten sich nicht mehr halten. Eine andere Verteilung der Lasten ist unbedingt notwendig, oder der Staat wird auch für unsere Stadt namhafte Zuschüsse hergeben müssen, wie das bei einer Reihe anderer Städte schon geschehen ist.

Die Verwaltung hatte vorgeschlagen, von dem Gesamtaufwuchs von 1 769 758 M. einen Betrag von 1 007 758 M. wie folgt zu decken:

1. a) 260 Proz. Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundbesitz	6 320 M.
b) 290 Proz. Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz	324 800 "
2. a) 600 Proz. Zuschläge zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage	162 000 "
b) 1920 Proz. Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Kapital	158 600 "
c) Als Zweigstellensteuer nach § 43 der Gewerbesteuerverordnung	
1. 120 Proz. Zuschläge zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage	1 200 "
2. 384 Proz. Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Kapital	800 "
3. Aus der Entschädigung des Staates für die Realsteuerentlastung	177 788 "
4. 350 Proz. Bürgersteuer (Landesgesetz 100 Proz. + Zuschläge 250 Proz.)	105 000 "
5. Aus Sparlastenüberschüssen des Jahres 1931	74 250 "

1 007 758 M.

Der Magistrat, der sich in seiner letzten Sitzung mit der Deckung des Fehlbetrages beschäftigt hat, kam nach eingehender Beratung zu dem Ergebnis, daß bei dem außerordentlich hohen Fehlbetrag einerseits und der katastrophalen Wirtschaftslage andererseits eine Verantwortung nicht mehr übernommen werden könne. Obwohl festgestellt wurde, daß die Einnahmen im Haushaltsplanentwurf der Stadt für 1932 vorläufig eingestellt worden und daß auf der Ausgabe Seite Erparnisse nicht mehr zu machen sind, lehnte der Magistrat den Gesamthaushalt mit der von der Verwaltung vorgeschlagenen Deckungsvorlage ab. Der Beschluß des Magistrats hat die einmütige Billigung des Finanzausschusses gefunden. Damit ist das Schicksal des Haushaltsplanes der Stadt Schwelm für 1932 einstimmig entschieden. Die Festlegung des Etats wird jetzt unmittelbar durch die Aufschichtsbefehle erfolgen, die ja auch in den beiden Vorjahren bereits die Festlegung des Etats vornahm, nachdem ihn die Stadtverordnetenversammlung abgelehnt hatte, wie das jetzt durch den Magistrat geschehen ist.

Nichtsdestoweniger wird den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung ein Druckstück des Haushaltsplanes zugehen. Die Verwaltung wird auch in der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, die in Kürze stattfinden soll, einen Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten und der Gemeindefinanzen des abgelaufenen Jahres und über die voraussichtliche Gestaltung des Haushaltsplanes 1932 geben.

6 Millionen ungedeckter Fehlbetrag im Kreise

In diesem Jahre ist der Haushalt des Ennepe-Ruhr-Kreises fast zwangsläufig bestimmt durch die erdrückenden Wohlfahrtslasten. Unter diesem Eindruck und dem der verbleibenden Einnahmen hat sich die neue Kreisverwaltung unter der Ägide der Notverordnungen unter Führung von Landrat Dr. Neugebauer um äußerste Sparfamkeit bemüht. Nach den bisherigen Vorschlägen dürfte die Kreisverwaltung ihre gesamten Personalausgaben auf rund 300 000 Reichsmark gekürzt haben. Im Vorjahr waren für diesen Zweck noch über 487 000 RM. vorgezogen. Dieser Posten erhält erst volle Bedeutung, wenn man damit die ungeheuren Wohlfahrtsausgaben vergleicht. Schätzungsweise wird man im neuen Haushaltsplan mit

Wohlfahrtsausgaben in Höhe von 8 Millionen M.

rechnen müssen. So ist die Summe von 4,8 Millionen, die der Landrat im vergangenen Herbst als Ausgaben für die Wohlfahrt in den damals sehr verpöpteten Etat eingestellt hatte und die damals schon ungeheuerlich hoch schienen, durch die Entwicklung der Verhältnisse weit übertrumpft worden. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß die Wohlfahrtslasten stark gestiegen und die Aufwandsleistungen zusammengefallen sind, so daß die Ausgaben für den einzelnen Wohlfahrtsempfänger viel geringer geworden sind.

Die außerordentliche Einnahmezurückhaltung hat im Ennepe-Ruhr-Kreis dazu geführt, daß man

das gesamte Steueraufkommen einschließlich der Einnahmen aus der Kreisumlage nur noch mit höchstens 2 Millionen RM.

einschätzt. Es ergibt sich also hier das grösste Bild, daß im Ennepe-Ruhr-Kreis nach dem, was bisher über den Etat bekannt geworden ist, die Wohlfahrtsausgaben viermal so hoch sein werden als die gesamten Steuereinnahmen und Umlagen.

Unter diesen Umständen schätzt man den ungedeckten Fehlbetrag auf mehr als 6 Mill. Reichsmark ein.

Große Erparnisse sind aus eigener Kraft wohl kaum noch zu erwarten. Nur eine große angelegte Regierungssaktion kann hier noch helfen.

Wetterbericht der Wetterwarte Offen

Noch immer stark wolkig und vereinzelt etwas Regen, Temperatur zunächst unverändert, später zeitweise Aufbesserung und geringer Temperaturanstieg, mäßige Winde zwischen Süd und Südwest.

Aus Stadt und Kreis

Arbeitsmarktbericht für die Zeit vom 1.—15. 5. 1932

In der Arbeitsmarktlage ist nach einer vorübergehenden geringen Besserung wieder eine Verschlechterung eingetreten. Die Zahl der Arbeitssuchenden stieg um 208 von 12.538 auf 12.746, die Zahl der Unterhaltungsbezieher um 188 von 5014 auf 5202. Ein größerer Betrieb der Kleinindustrie liegt vorübergehend den gesamten Betrieben still, wodurch 350 Arbeiter und Arbeiterinnen zur Entlassung kamen. In den übrigen Betrieben der Kleinindustrie erfolgten Einzelentlassungen. Es handelt sich in allen Fällen um Erledigung kleinerer kurzfristiger Aufträge. Ein geringer Zugang kam auch aus der Textilindustrie, während in der Industrie der Steine und Erden eine geringe Belebung eintrat. In den übrigen Industriezweigen keine wesentliche Veränderung. Auf die einzelnen Gemeinden des Bezirks entfallen folgende Zahlen:

	Arbeitssuchende	Unterhaltungsbezieher
	30. 4. 15. 5.	30. 4. 15. 5.
Schwelm	3804 3877	1621 1670
Gewelsberg	4049 4057	1614 1591
Milspe	2065 2226	774 973
Boerde	1363 1410	522 529
Dahlingshausen	1197 1176	483 439
Insgesamt:	12 538 12 746	5014 5202

Hausbesitzer-Tagung in Hag n

Jeder einzelne Hausbesitzer steht in den nächsten Wochen vor der wichtigen Frage, ob er gegen die Einheitsbewertung 1931 seines Grundstückes Einspruch einlegen soll oder nicht. Für den Einspruch spricht die Hoffnung auf Herabsetzung des Einheitswertes und damit auf Minderung der Vermögenssteuer, der Aufbringungslast, der Grunderwerbssteuer beim Grundstückwechsel usw.; gegen den Einspruch spricht die Belastung mit Zehrenten, Wägen und beim Nichterfolg auch mit Kosten. Ueber diesen wichtigen Fragenkreis referierte am letzten Samstag auf dem Ausprägungstag des Verbandes westfäl. Hausbesitzervereine im „Düsseler Hof“ in Hag n Herr Verbandspräsident Dr. Dippel. Er wies zunächst auf die große Bedeutung der neuen Einheitsbewertung hin, die sich aus fast allen Teilen der Provinz zahlreich Vertreter der Ortsvereine zu dieser Tagung eingefunden. Bekanntlich läuft jetzt nach Ablauf der Offenlegungszeit der Witten über die Einheitswerte die Frist zur Erhebung des Einspruchs bis zum 19. Juni d. J. Ueber die verschiedenen Möglichkeiten dieses Rechtsmittels gab der Redner in seinem von großer Gefeelsunde zeugenden Vortrag in gründlicher Weise Aufklärung. Eine lebhaft und belebende Ansprache folgte dem feststellenden Vortrage. Ueber die Abhebung der Hauszinssteuer und die Frage der Bauparzellen hatte Herr Stadtrat Dr. Deßin in Hag n vorher referiert, da auch diese beiden Punkte noch ständig im Brennpunkte des Interesses stehen. Am Schluß dieser anregenden reichen Tagung hob der Vorsitzende des Verbandes, Herr Fabrikant F. Lothmann in Hag n, hervor, daß die wichtige und vielseitige Verbandsarbeit im Interesse des Hausbesitzes nur dann erfolgreich geleistet und fortgeführt werden könne, wenn jeder sich bemühe, immer neue Kräfte der Organisation als Mitglieder zuzuführen. Pflicht eines jeden Hausbesitzers sei es, ganz besonders in dieser bewegten Zeit, sich seinem Ortsverein als Mitglied anzuschließen.

Schwelm, 23. Mai.

* **Indexziffer der Großhandelspreise.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 18. Mai berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 97,3 gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent gesunken. Die Indexziffer der Hauptgruppen lautet: Agrarstoffe 94,0 (minus 0,8 Prozent), Kolonialwaren 86,6 (minus 0,5 Prozent), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,7 (minus 0,3 Prozent) und Industrielle Fertigwaren 118,5 (minus 0,4 Prozent).

* **Dienst am Fronleichnamstage bei den Postämtern Köln und Essen.** Am Fronleichnamstage, 23. Mai, wird bei den Postämtern Köln und Essen Sonntagsdienst abgehalten. Infolge dessen ruht daselbst der gesamte Buchungsdienst; die Zahlstellen sind geschlossen. Bei dem Postämtern Köln und Essen wird an dem Tage voller Werttagsdienst abgehalten.

* **Aus dem Polizeibericht.** In der vergangenen Nacht wurde in der Varmerstraße ein hiesiger Kaufmann von einem anderen Mann ins Gesicht geschlagen und verletzt, außerdem wurde der Schirm des Kaufmanns entzwei geschlagen. Der Täter kam wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zur Anzeige.

Milspe, 23. Mai.

* **Bund der Kinderreichen Ortsgruppe Milspe.** Es herrschen immer noch unrichtige Anschauungen selbst in Mitgliederkreisen über das Wesen des Bundes. Der Geschäftsführer des Provinzialverbandes, Generalsekretär Schröder aus Münster, 1. B., wird deshalb am Samstag, dem 28. Mai 1932, abends 7 Uhr, im Lokale Moellers, hier, Kölnnerstraße, einen Vortrag halten und sich über folgende Fragen auslassen: 1. Ist ein Bund der Kinderreichen nötig? 2. Was hat der Bund für einen Zweck? 3. Was hat der Bund bis jetzt erreicht? 4. Was bleibt noch zu tun übrig. Von der Ortsgruppe wird uns hierzu geschrieben: Nicht nur aus sich jedes Mitglied aufklären lassen, sondern wir müssen auch in hiesigen Familienkreisen zeigen, daß wir es ernst meinen mit unseren Bestrebungen. Einflußreiche Personen und die Behörden unseres Ortes sind eingeladen, und schon darum muß die Versammlung auf Besuch werden. Von jeder kinderreichen Familie müssen Mann und Frau erscheinen, mindestens aber einer von beiden. Wer nicht in die Versammlung kommt, hat auch kein Recht zu kritisieren.

* **Arthur Griesbach, Sohn des Amtsbauamteisters i. R. A. Griesbach von hier hat an der Technischen Hochschule zu Hannover seine Diplom-Ingenieur-Prüfung mit dem Prädikat „sehr gut“ bestanden.**

Blumenschmud-Wettbewerb 1932

Blumenschmud an Häusern und Fenstern Dir und anderen zur Freude, Deiner Vaterstadt zur Zierde!



Alljährlich, wenn die ersten Strahlen der Frühlingssonne leuchten, werden die überwinterten Blumenstöcke ans Fenster gerückt. Ist es doch der Wunsch fast aller Hausfrauen, Blumen um sich zu haben. Blumen im Heim und Blumen am Fenster. Die Sehnsucht nach Leben, nach Freude und Farbe ist es, die uns Blumenfreunde werden läßt. Leider bleibt die Sehnsucht nach einem Garten vielen Menschen, besonders den Großstadtbewohnern heute noch unerfüllbar. Bei ihnen bildet dann das Blumenbrett am Fenster oder Balkon den einfachen und bequemen Ausdruck von Gartenfreude und Blumenglück. Aber warum seid Ihr so bescheiden in Euren Ansprüchen an Blumenschmud und Blumenglück?

Ein bißchen mehr davon dürfte Euch gerade zur heutigen Notzeit nicht schaden und ist überdies gar nicht kostspielig. Mit geringen Mitteln lassen sich prächtige Wirkungen erzielen. Da kann man z. B. das Stadtbild der Groß- und Kleinstadt äußerlich wirkungsvoll beleben, man kann architektonische Linien sehr vorteilhaft betonen; man kann Einzelstelle, z. B. Erker und Balkone besonders hervorheben; man kann sogar häßliche Teile einer überwundenen Baufassade liebevoll verdecken und man kann endlich viele, viele nützliche Baufasten und Mietskasernen freundlich beleben, ihnen so das Garte und Unfreundliche nehmen. Und wie hübsch ist ein Bauernhaus im Blumenschmud; alte steinerne Häuser und anheimelnde Fachwerkbauten werden mit Blüten geziert, noch wärmer, freundlicher und vortrefflicher schon vorweg, welcher trauere Sinn und Geist hinter dieser blumigen Pracht haust. Daher schafft viele Blumen am Fenster und Balkone, an Balkone und Erker, schmückt mit vielen farbenprächtigen Blumen Haus und Balkon. Unerschöpflich ist die Auswahl. Altbekannt und viel verwendet sind die Geranien oder Pelargonien. Vom feinsten Rot bis zum schneeweißen Weiß lassen sie mannigfaltige Anwendungen zu.

Außerst wertvoll und dankbar sind auch Petunien als Balkonpflanzen. Sie werden aus Samen

angezogen, sind deshalb billig und erfordern nicht viel Pflege. Blumenarose und Farbenpracht ist hier so mannigfaltig wie bei fast keiner anderen Art. Man kann mit ganz geringen Mitteln direkt verschwenderisch mit Blumenflor wirken. Weiße, rote, blaue und bunte Farben, kleine und großblumig erhaltende dies. Auch die sogenannten Nelkenpetunien verdienen Erwähnung. Im Mai pflanzt man sie in den Balkontöpfen, wobei man besonders auf reichliches Gießen zu achten ist, da sie sonst im Blumentopf nachlassen. Auch für leichte Düngung sind sie sehr dankbar.

Neben diesen drei Universalpflanzen für den Balkon und gibt es aber noch eine Anzahl anderer Pflanzen, über die man sich beim Gärtner beraten läßt.

Bei einigem Beobachten findet der Blumenfreund bald heraus, welche Handgriffe den Balkonpflanzen förderlich sind. Darum bringt Blumen, viele Blumen am Fenster und Balkone, sich selbst und den Mitmenschen zur Freude und Erholung.

Versehnerungs-Verein und Verkehrs-Verein laden auch für das laufende Sommerhalbjahr zu einem Blumenschmud-Wettbewerb ein. An diesem können sich alle Bürger, nicht etwa nur Mitglieder der veranstaltenden Vereine beteiligen. Die näheren Bedingungen sind bei der Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins (Spartasse) zu erfahren; sie haben sich übrigens gegenüber denjenigen der Vorjahre nicht geändert. Als Preise kommen wiederum zur Verteilung Gutscheine auf gärtnerische Artikel; auch können lobende Anerkennungen erteilt werden. Die veranstaltenden Vereine erhoffen und erbitten im Interesse des guten Zwecks zahlreiche Beteiligung. Im übrigen wird auf die heutige Anzeige verwiesen.

Gewelsberg, 23. Mai.

* **Blutige Schlägerei.** In der Meldung über eine Schlägerei in der Schnellstraße, über die wir am Freitag berichteten, ist nachzutragen, daß der Verletzte immer noch beschmutzt im Krankenhaus liegt. Bis jetzt steht entgegen unserer ersten Meldung, noch nicht fest, wer den verletzten Pothoff geschlagen hat. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange, sie sind naturgemäß abhängig von der Vernehmungsfähigkeit des Schwerverletzten.

* **Unterhaltungen.** Im Rohbüro der Firma Gebrüder Dörken A.-G. Gewelsberg wurden dem Vorsteher dieses Büros Unterhaltungen nachgewiesen, die bei den Krankenkassenbeiträgen und bei der Verwendung der Invalidenmarken vorgenommen wurden. Die Gesamtsumme der Unterhaltungen beziffert sich auf annähernd 9000 M. Die Kasse und die Arbeiter sind nicht geschädigt worden, weil die Firma am gleichen Tage die Beiträge erhebt. Andere Unstimmigkeiten, von denen umgebende Gerüchte zu erzählen wissen, wurden bisher nicht festgestellt. — Die Polizei teilt hierzu mit, daß amtlichseits ein Verfahren wegen Unterdrückung anhängig gemacht wird.

Dahlingshausen, 23. Mai.

* **Das Impfslokal für die am Montag der kommenden Woche stattfindenden Impfung für den Bezirk Dahlingshausen ist von der Schule Hoboken wegen der dortigen Umbauarbeiten in die Schule Grüner Weg verlegt worden. Die Impfung findet für Erstimpfungen um 14.45 Uhr, für Wiederimpfungen um 11.15 Uhr statt. Die Nachschau, die am 30. Mai ist, findet jedoch in den Räumen der Schule Hoboken statt.**

Sprockhövel, 23. Mai.

* **Zwangsvorführung.** Am Mittwoch vergangener Woche wurde die etwa 5 Morgen große Weide des Malermeisters Kannegeier in Sprockhövel zwangsweise versteigert. Das Meistgebot mit 6100 Mark gab der Metzgermeister Hugo Kern in Sprockhövel. Der Zuschlag wird am 28. Mai 1932 erteilt.

Gattingen, 23. Mai.

* **Schwerer Sturz von der Treppe.** Ein älterer Mann stürzte gestern nachmittag von der steilen Treppe in der Nähe der Remise so unglücklich ab, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bruchstück vor Carraciola

Das internationale Autorennen. Fürst Lobkowitz tödlich gestürzt

Das bisher größte automobilsportliche Ereignis auf der Berliner Aue hatte am Sonntag bei schönem Wetter den erwarteten Massenbesuch aufzuweisen. In den dicht gefüllten Rängen wimmelte es von hohen Persönlichkeiten. Die Boten von Österreich, der Tschechoslowakei, zahlreiche Vertreter der Ministerien und höchsten Behörden, der Polizeipräsident und der erst vor einigen Tagen in Berlin eingetroffene Emir Feisal mit seinem Hofstaat wohnten der Veranstaltung bei. Der Tag begann gleich mit einem Weltrekord von Henne, der auf einer 500 cm-M.M.S.-Maschine mit fliegendem Start über 5 km die bisherige Höchstleistung des Engländers Randles von 192,72 km auf 198,150 km übertraf. Dabei konnte der Münchener seine Maschine nicht einmal ganz ausfahren, da er auf der Rückfahrt wegen starken Gegenwindes durch ein verstopftes Ventil nicht mehr genügend Benzinzufuhr hatte. Durch einen tödlichen Unfall wurde das Rennen der großen Wagen getrübt. Fürst Lobkowitz-Tschechoslowakei kam in den ersten Runden auf seinem Bugatti kurz vor dem Einbiegen in die Südkurve von der Bahn auf den Grasstreifen, überquerte die Gegenröhre und der Wagen blieb am Abhang zerstückt liegen. Der Fahrer floh in hohem Bogen auf die dicht danebenliegenden Bahngleise und trug dabei schwere Verletzungen davon, denen er nach kurzer Zeit im Krankenhaus erlag.

Einen raffen Kampf Carraciola von Bruchstück bekamen die Zuschauer im Rennen 2 zu sehen. Für Ghiron und Vargi, die dem Start fernblieben, gingen die beiden Franzosen Divo und Bouriat ins Rennen. Beide mußten wegen Motorschadens aufgeben. Dreyfus auf 16-Zylinder-Mercedes fuhr in der 5. Runde mit 206 Stb.-km. Die bisher schnellste Runde, wurde aber in der 8. Runde durch Motorschaden zur Aufgabe gezwungen. Als einer der ersten fiel auch der Weltrekordfahrer Malcolm Campbell aus, der in der ersten Runde Delleinschlag erlitt. Im zweiten Teil des Rennens kam es dann zu dem erbitterten Duell zwischen Carraciola und Bruchstück, die sich von den übrigen Fahrern abgesondert hatten und ihr Rennen allein fuhren. Nach dem Bruchstück in der 8. Runde für kurze Zeit an Carraciola vorbeigegangen war, glückte ihm unter dem tosenden Jubel der Zuschauer in der letzten Runde das gleiche Manöver, und einmal in Front, ließ er sich den Sieg nicht mehr streitig machen. Ergebnis: Große Wagen: 1. von Bruchstück

Westfalen, Rheinland und Nachbargebiete

Der Hagener Intendant nach Wuppertal verpflichtet

pn. Hag n, 23. Mai. Der Aufsichtsrat der neuen Wuppertaler Theater-Betriebsgesellschaft wählte am Samstag nachmittag einstimmig den Intendanten des Hagener Stadttheaters, Paul Smolny, zum Nachfolger des Wuppertaler Intendanten Maurenbrecher. Mit diesem Beschluß ist die Wuppertaler Intendantenfrage nach kaum 14tägigen Verhandlungen überraschend schnell gelöst, und was mehr ist, allem Anschein nach auch glücklich. Dem Intendanten Smolny verbannt die Hagener Bühne den ausgezeichneten Ruf, den sie in den letzten Jahren genießt. Herr Smolny hat aus der von ihm geleiteten Bühne ein Volkstheater im Sinne der Volksgemeinschaft zu machen erstrebt. Es wurde nicht Theater um des Theaters willen gespielt, sondern das künstlerische und pädagogische Element waren integrierende Bestandteile seiner Theateridee. Die äußeren Erfolge der Wirkamkeit Smolnys zeigen sich in einer Reihe bedeutender Ertragsführungen resp. Uraufführungen. So in der Spielzeit von 1930-31 die Uraufführung „Nieder mit dem Trend“ von Gressfeller, die Ertragsführung der „Robinsonade“ von Offenbach, der „geliebten Stimme“ von Weinberger, des „Lehrstüch“ von Hindemith und der Operette „Victoria und ihr Kufar von Abraham“. In der letzten Spielzeit „Der 18. Oktober“ von Schäfer, „Der Gondoliere des Dogen“ von Regnec. So wurde die Hagener Bühne für eine gute Anzahl größerer weltdeutscher Bühnen toanagend. Die Qualität der Hagener Aufführungen, zumal auch derjenigen, bei denen Smolny selbst Regie führte, war ausgezeichnet in Hinblick auf stilistischen Geschmack und liebevolle Sorgfalt. Intendant Smolny hat eine Vertrauensatmosphäre zwischen Publikum und Theater geschaffen. Die Anforderungen, die er an sein Theater stellte, entsprachen ganz den Voraussetzungen, die der Mitgliederstand der Bühne bot. Paul Smolny steht im 36. Lebensjahre. Sohn eines höheren evangelischen Kirchenbeamten, studierte er nach Ablegung der Reifeprüfung Literatur, Kunst, Philosophie, orientalische Sprachen und Musikgeschichte. Seine schauspielerische Ausbildung vermittelte ihm Oberhard von Winterstein am Deutschen Theater. Unter Max Reinhardt war er dort als Regieassistent tätig. Smolny ergänzte seine Kenntnisse durch Studien des Gesangs und der Opernregie, um die Aufführung eines Bühnenleiters einzufügen. Nachdem er in der Schweiz und in Freiburg tätig gewesen war, wirkte er vor nunmehr fünf Jahren als Spielleiter, ging dann nach Dresden und wurde 1927 mit 32 Jahren unter 90 Bewerbern als Intendant nach Wuppertal gewählt. Dort absolvierte er drei Spielzeiten und gab dann dem größeren Wirkungsbereich am Stadttheater Hag n den Vorzug. Wir hoffen zuversichtlich, daß es dem erfahrenen und jugendlich energiegelassen Mannem gelingen wird, die wesentlichen Schwierigkeiten und komplizierteren Verhältnisse an den Bühnen in Wuppertal mit demselben Eifer zu meistern, der ihn in Hag n so erfolgreich werden ließ.

Dreister Lohngeldraub

Ein Beamter durch Schüsse lebensgefährlich, ein zweiter leicht verletzt

* Essen, 21. Mai. Ein überaus dreister Lohngeldraub wurde heute vormittag gegen 11 Uhr auf die Kassenbeamten der Zeche Gottfried Wilhelm im Essener Vorort Mellinghausen verübt. Als um diese Zeit die Wohnung für die Bergarbeiter beendet war und die Schalter geschlossen waren, erschienen plötzlich im Kassenraum zwei junge Burschen, die mit vorgehaltenen Revolvern die Beamten zur Herausgabe des Geldes zwangen. Die letzten sich jedoch zur Wehr, worauf die Räuber mehrere Schüsse abgaben. Der Elektromeister vom Berg erhielt einen Kopfschuß, während ein zweiter Beamter Engelhardt einen Streichschuß davontrug. An dem Aufkommen vom Berg wird gezweifelt. Die Räuber rafften das auf dem Tisch noch verbliebene Geld zusammen und ergriffen dann auf einem Motorrad die Flucht. Ihnen sind etwa 1000 Mark in die Hände gefallen. Wäre der Überfall einige Stunden früher erfolgt, hätten die Räuber eine Beute von 4000 Mark gemacht. Die Polizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen.

pn. Hag n, 23. Mai. (Beginn des Pfordter Prozesses am 13. Juni.) Die Strafkammer des Landgerichts Hag n hat nach Beginn der Voruntersuchung das Hauptverfahren gegen den früheren Generaldirektor Pfordte eröffnet. Pfordte wird zur Last gelegt, den Stand der Verhältnisse der Hagener Straßenbahn anders dargestellt zu haben. Weiter wird ihm Betrug, Untreue und Unterschlagung zum Nachteil der Straßenbahn vorgeworfen. Der Termin der Hauptverhandlung ist auf den 13. Juni anberaumt.

* Dortmund, 21. Mai. Wegen schwerer Missetat unter Untersuchung in Verbindung mit qualifizierter Urkundenfälschung in Höhe von über 12000 RM. wurde heute der frühere Leiter der Erwerbslosenfürsorge und der Pflichtarbeitsstelle Völkendorfmund, Emil Sprawe, von der 2. Großen Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Erwerbslosenfürsorge beantragt. Sprawe hatte in den Jahren 1929 und 1930 sich das Geld dadurch angeeignet, daß er in die Lohnliste der Völkendorfmunder Pflichtarbeiter 18 fingierte Namen eintrug und hierfür regelmäßig die eingeleiteten Lohnsätze in Empfang nahm. Er machte sich durch den Ankauf von 2 Strafwagen verdächtig.

* Dortmund, 22. Mai. (Auf den Freilich gefahren.) Sonntag vormittag kam der Personenzug von Wanne bei der Einfahrt in das auf Mercedes S.S.R. 1:30,524 = 194,5 Stb.-km., 2. Carraciola auf Alfa Romeo 1:30,56 = 194,3 Stb.-km., 3. Stuber-Bern auf Bugatti 1:31,312 = 189,800 Stb.-km., 4. Hans Stund auf Mercedes-Benz S.S.R. 1:35 11, 5. Dr. Kotte auf Mercedes-Benz 1:41,424.

Alkohol aus Sägespänen

Vor dem Aufbau einer großen nationalen Industrie — Holzabfälle treiben das Auto und ernähren das Vieh.

Von Dr. W. Rogge.

Die Herstellung von Zucker aus der mit verdünnter Säure behandelten Zellulose ist keine Erfindung neueren Datums. Aber das dabei zur Anwendung gelangende Verfahren hat doch seit einigen Jahren eine grundlegende Änderung erfahren, die inzwischen in der Fabrikation praktisch erprobt werden konnte. Früher ging der Prozess, da er die Erzeugung von Druck zur Voraussetzung hatte, in geschlossenen Autoklaven von statten. Dieses Verfahren litt unter dem Mangel, daß mit der Bildung des Zuckers nahezu gleichzeitig in demselben geschlossenen Räume auch die Zuckerverseifung erfolgte. Es ist errechnet worden, daß eine Steigerung der Ausbeute über 14 v. H. aus- geschlossen war.

Ein grundsätzlich neuer Weg ist mit der Anwendung der Druckperforation — einer technisch überaus einfachen Apparatur — gefunden worden. Dieses bei der Herstellung möglichst konzentrierter Pflanzensaftkonzentrate ganz allgemein übliche Verfahren sieht ein nach unten konisches zylindrisches Gefäß mit verstellbarem Abflußhahn am verjüngten Ende vor, den sogenannten Perforator, in den das mit dem Lösungsmittel durchsättigte Rohmaterial pulverförmig gedrückt wird. In dem Maße, wie das Extrakt unten abtropft, läuft das Lösungsmittel selbstständig aus einer umgekehrt auf den Apparat gestellten Flasche nach. Bei der Anwendung der Druckperforation auf die Zuckergewinnung aus Holz konnten durch fortgesetztes rasches Entfernen des entstehenden Zuckers die unerwünschten Zersetzungs Vorgänge fast völlig unterdrückt werden. Die Ausbeute stieg infolgedessen auf das Dreifache der früheren. Eine Brennerei vermochte auf diese Weise aus 20 000 Kilogramm Holzstückenstanz täglich 8000 Kilogramm Zucker herzustellen, was etwa 5000 Liter Alkohol entspricht. In anderen Zahlen ausgedrückt: Die Ausbeute belief sich auf 40 v. H. Zucker oder 25 Liter Alkohol je hundert Kilogramm Holzstückenstanz.

In Deutschland entfallen alljährlich 25 Millionen Festmeter Brennholz. Bei der Verarbeitung von 25 Millionen Festmeter Nadelholz betragen die Abfälle fünf Millionen Festmeter. Würde man von diesen insgesamt 30 Millionen Festmeter den vierten Teil zur Verwertung verwenden, so erhielte man 7,5 Millionen Hektoliter Spiritus im Werte von 150 bis 200 Millionen Mark. Dieser Preis wäre mit dem deutschen Benzinspreis weitbewerbsfähig. Bei einer Vermischung von 25 v. H. zum Autotreibstoff werden in Deutschland 4 Millionen Hektoliter Spiritus gebraucht.

Wenn, wie von sachkundiger Seite behauptet wird, nunmehr für eine große nationale Industrie die Bahn frei ist, so bedürfen doch diese Pläne ausserdem noch einer sorgfältigen Durchberatung, wie auch die Berücksichtigung anderer volkswirtschaftlicher Belange — etwa die landwirtschaftlich bedeutsame Kartoffelbrennerei — durchaus geboten erscheint.

Außer zur Gewinnung von Spiritus soll das neue Holzverzuckerungsverfahren auch noch in anderer Weise ausgenutzt werden. Auf Grund der biologischen Einwirkungstheorie gedenkt man aus verdünntem Holz und Luftstickstoff Buttersäure herzustellen. Daneben erhofft man eine Befruchtung des Gärungsgebietes und der chemischen Industrie.

Aus dem Westfäl. Provinzial-Ausschuß

Abschließende Stellungnahme des Provinzial-Ausschusses zur Revision der Landesbank

* Münster, 21. Mai. Der Westfälische Provinzial-Ausschuß trat in voriger Woche im Landeshaus in Münster zu einer Tagung zusammen. Er beschloß sich eingehend mit dem Revisionsbericht über die Landesbank, den in gleicher Weise wie bei der Rheinischen Landesbank die Deutsche Revisions- und Treuhand-Gesellschaft, Berlin, im Auftrag des Ministers des Innern erstattet hat. Der Westfälische Provinzial-Ausschuß kam auf Grund eingehender Verhandlungen, ebenso wie es bei der Rheinprovinz der Fall gewesen ist, zu dem Ergebnis, daß eine schuldhaftige Verantwortung der Leitung der Landesbank nicht vorliegt.

Der Beschluß lautet: „Eine schuldhaftige Verantwortung der Leitung der Landesbank, für die im Sommer 1931 bei der Landesbank eingetretene Illiquidität, für den durch Beschluß des 78. Provinzial-Landtages gebotenen Abschreibungsbedarf und für die von der Revisionsgesellschaft in einzelnen Punkten angenommene Nichtbeachtung von Satzungs- und Bilanzierungsvorschriften besteht nicht.“

Vom heutigen Standpunkt aus gesehen ist zwar nicht zu billigen, daß die Kredite an die Kommunen diese Höhe erreicht haben und daß sie zum erheblichen Teil mit kurzfristigen Geldern finanziert sind. Dieses Verfahren muß aber aus der fast allgemeinen Einstellung der damaligen Zeit heraus beurteilt werden, welche die in der Verwendung kurzfristigen Geldes liegenden Gefahren in zu günstiger Beurteilung der deutschen Wirtschaft und Finanzlage zu gering eingeschätzt hat. Singulär kommt, daß die Hilfeleistung der Landesbank für die bedrängten Kommunen allgemein mit immer härterem Nachdruck, nicht zuletzt auch vom Provinzial-Landtag verlangt wurde, ein Verlangen, den sich die Landesbank als Kommunalbank nicht glaubte verlegen zu dürfen.

Bei den Bilanzierungsbeanstandungen und bezüglich der Nichtbeachtung von Zahlungsbefristungen handelt es sich im wesentlichen um Auslegungsfragen; frühere Revisionen einer namhaften unabhängigen Revisionsstelle hatten besondere Beanstandungen nicht erhoben. Provinzial-Ausschuß verlangt nunmehr, daß künftig den Anforderungen der Revisionsgesellschaft Rechnung getragen wird.

Daß die Leitung der Landesbank bei ihrer Geschäftsführung im besten Glauben gehandelt hat, steht außer Zweifel.

Der Provinzial-Ausschuß fasste ferner eine Entschlie-ßung, durch welche die Reichs- und Staatsregierung ersucht wird, möglichst beschleunigt

nicht alle Maßnahmen zu treffen, welche die endgültige Stabilisierung der Landesbank, insbesondere durch Sanierung der Gemeindefinanzen, gewährleisten.

An Stelle des bisher als Vertreter des Westfälischen Städtetages dem Kuratorium der Landesbank als Mitglied angehörigen Oberbürgermeisters Dr. M. M. Mecklinghausen, der aus dem Kuratorium ausgeschieden ist, wurde Oberbürgermeister Dr. M. M. Mecklinghausen, gewählt. Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich mit der Übernahme der Verzinsung und Tilgung einer Reihe von Darlehen einverstanden, die für die Durchführung schon begonnener Hochwasser- schutzmaßnahmen von den Trägern der Unternehmungen aufzunehmen sind. Voraussetzung ist, daß der Staat Beihilfe in gleicher Höhe wie die aufzunehmenden Darlehen gewährt.

Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich ferner damit einverstanden, 1. daß verhältnismäßig für ein Jahr aus Mitteln des Viehschneefonds für die an die Abdeckerien abgelieferten Kadaver eine Prämie gewährt wird, deren Höhe mit der Landwirtschaftskammer zu vereinbaren ist; 2. daß vorübergehend für drei Jahre das von den Abdeckerien zu tragende Drittel des Preises für die abgelieferten Kadaver gleichfalls auf den Viehschneefonds übernommen wird.

Von der Herabsetzung der Pflegegeldsätze für Kranke, Schwangere und Wöchnerinnen in der Landesfrauenklinik Bochum nahm der Provinzial-Ausschuß zustimmend Kenntnis.

Emil wird solide gemacht

Eine ganz kurze Geschichte aus dem Leben, erzählt von Otto Schumann.

Wie viele Ehefrauen haben nicht schon über ein Mittel nachgedacht, durch das sie den getrennten, aber unsoliden Ehelichen aus dem Haus zu fesseln vermöchten! Frau Aline Grabe dachte aber nicht allein nach, sie hat das Mittel auch gefunden und mit Erfolg angewandt. Ob es auch das richtige Mittel war, darüber dürfen wir, wie man sehen wird, die Ansichten ein wenig auseinander gehen.

Derr Grabe trägt den schönen Vornamen Emil und ist Angehöriger in einem Elektrizitätswerk. In den letzten Jahren mußte seine treue Aline zu ihrem Leidwesen immer häufiger feststellen, daß ihr Emil die Gesellschaft seiner Freunde in der Kneipe der übrigen entschieden vorzog. Und zwar in einem Maße vorzog, daß es nicht lange dauerte,

bis er unter ernsthaften Beschwerden litt. Ein Arzt mußte zu Rate gezogen werden; er verschrieb dem Patienten einige Pulver, von denen er sich eine schnelle und gründliche Wirkung versprach.

Indessen hielt Frau Aline es für ihre Pflicht, ihrerseits einzugreifen. Der Arzt konnte nach ihrer Ansicht höchstens die Krankheit des braven Emil beseitigen; sie dagegen wollte nicht nur dies, sondern ihren Mann auch zugleich von seiner Unsolidität heilen, ihm die Ausdauer abgewöhnen. Denn, so sagte sich die sorgliche Gattin, wenn Emil erst einmal nicht mehr in die Kneipe geht, wird es mit seiner Gesundheit ganz von selbst besser. Allerdings, so ganz gesund durfte er nicht werden, denn dann hätte ihn bald wieder keine Macht der Welt an den häuslichen Herd gefesselt. Und als Erfolg dieser Ueberlegung reichte sie ihrem Emil nicht die vom Arzt verordneten Pulver, sondern ein solches eigener Erfindung, nämlich Chlorpotasche, mit dem Ergebnis, daß der schon genesende Emil von neuem kranker wurde.

Wieder wurde der Arzt gerufen. Nun ist es mit diesen Medizinmännern so eine Sache: entweder verstehen sie nichts, oder sie verstehen zu viel. In diesem Falle wußte der Arzt offenbar zu viel, denn er kam schnell dahinter, daß hier eine Vergiftung vorlag. Frau Aline war entsetzt. Vergiftung nannte dieser Mensch ihr Mittel gegen die Unsolidität! Aber ihre Entrüstung half ihr nichts. Die Behörde erfuhr von der Sache, und die zärtliche Gattin wurde gerade in dem Augenblick, als sie ihren Emil aus dem Haus gefesselt hatte, aus demselben Hause geholt und in die Unterfindungsanstalt abgeführt.

Frau Justitia trägt bekanntlich eine Binde vor den Augen und hat daher wohl in ihren Erkenntnissen oft daneben getroffen. Manche glückliche Ehe ist dadurch schon auseinander gegangen. Und glücklich war offenbar der Bund zwischen Emil und seiner Aline. Denn als jener aufgefordert wurde, gegen seine Frau auszusagen, weigerte sich der brave Ehemann ganz entschieden. „Ich gebe zu, daß meine Frau ein etwas energisches Mittel angewandt hat“, erklärte er, „aber sie tat es zu meinem Besten. Ich habe ihr verzeihen und fühle mich vollkommen glücklich.“ Und da auch Frau Aline aus sagte, sie habe nur in Sorge um das häusliche Glück so gehandelt, neigte der Richter demütig das Haupt vor diesem zwar etwas eigenartigen Beweise ehelicher Liebe und sprach die Angeklagte frei. Der einzige Dumme ist der Apotheker, der aus reiner Gutmütigkeit die Chlorpotasche an die besorgte Ehefrau abgegeben hatte und nun dafür bestraft wurde.

Wer weiß!

„Ich hatte ihn immer für meinen Freund gehalten, und nun hat er mir meine Braut weggeschmuggelt.“

„Vielleicht hat er dir gerade damit seine Freundschaft wirklich bewiesen.“

In der Küche.

Die neugebackene Ehefrau, die zum ersten Male gekocht hat und nun das total verpöfchte Ragout probiert: „hm — merkwürdig — das ist nun meines Mannes Lieblingsgericht!“

Das Haus Christiansen

Roman von Gertrud v. Brockdorff 40

„Ich habe in diesen Stunden so viel an die arme Tante Adoline denken müssen. Mutter, ist es nicht seltsam, daß ich damals auf dem Ball ihr Kleid trug, und daß aus diesem Kleide etwas in mein eigenes Leben hineingeflossen ist?“

„Was heißt das, Hille? Was heißt das: in dein eigenes Leben?“

„Mögtliche dich nicht, Mutter. Nein, du hast keinen Grund, dich zu ängstigen. Ich meine nur: Ihr tatet früher immer so geheimnisvoll, wenn vom Schicksal der armen Tante Adoline die Rede war. Ihr zeigtet mir das Leben ja immer nur im Sonnenschein.“

Hille lächelte auf einmal altfug und wie ein Mensch, der letzten Willen in sich verschluckt. „Heute habe ich das Schicksal der armen Tante Adoline verstehen gelernt — Begreiffst du, was ich damit sagen will, Mutter?“

„Nein, Hille.“

Corinnas Hände, die nach heißen, zuckenden Mädchenhänden griffen, waren kalt wie Eis. Eine Ahnung dämmerte schattenhaft in Corinna auf, wollte Gestalt gewinnen, zerrann wieder.

„Hille — mein Hillekind — um Gotteswillen! Hundert Wilder aus den verflochtenen Wäldern und Monaten drängen auf Corinna ein. Hilless verkörperte Wesen, Wildredes, spöttisches Lächeln, das eine Frage nach Hilless häufiger Abwesenheit begleitet hatte, — Reimers verfinsterte Miene.“

„Es ist lächerlich!“ sagte sie sich. „Es wird irgend eine Liebesgeschichte dahinterstecken. Irrend eine erste Enttäuschung.“

Sie mußte daran denken, wie Hille erblüht war, als Mrs. Potter einmal Malte Jöns' Namen genannt hatte.

„Ist es — Malte Jöns, Hille?“ fragte sie in einem heiseren Ton nach der Wahrheit. Hille zuckte in die Höhe.

„Sprich den Namen nicht aus, Mutter. Ich bitte dich, sprich ihn nicht aus! Alles ist vergiftet, was mit diesem Namen zusammenhängt. — Der Harderhof ist ein Kartenhaus, das zusammenbrechen muß!“

„Hille — Verblüffung!“

Corinna drückte sie mit sanfter Gewalt in die Kissen nieder.

„Sage mir alles, Hille! Vielleicht kann ich dir helfen!“

zu bringen. Sie hatte den Arm um Hilless Schulter gelegt, wie sie es früher bisweilen getan hatte, als Hille noch ein Kind war. Nun sah sie, daß Hille die Augen geschlossen hatte und fühlte ihre Atemzüge ruhiger werden.

„Ich muß an Hans Christian denken!“ dachte sie. „Das Schicksal der armen Tante Adoline? Was konnte Hille damit meinen? Und der Harderhof?“

Hans Christian mußte zurückkehren. Er mußte so bald wie möglich zurückkehren.

Corinna zog ihren Arm unter Hilless Kopf hervor und bettete den blonden Kopf leicht in die Kissen. — Hille schlief wohl.

Sie sah sich noch einmal um, ehe sie leise die Türflinte niederdrückte.

Hille lag mit geschlossenen Augen und atmete tief und regelmäßig.

Leutlos, auf den Bodenplanken schlendend, verließ Corinna das Zimmer.

Sie rief sofort das Büro in der Redenstraße an. Hölz war glücklicherweise anwesend. Hölz hatte ja alle Briefe an Hans Christian an dessen jeweilige Adresse weiterzuleiten.

„Es muß sofort in einer — dringenden Angelegenheit an Herrn Christiansen telegraphiert werden. Herr Hölz! Wollen Sie mir seine Adresse geben oder die Depesche selbst weiterbefördern?“

Es war ein Schweigen im Apparat.

„Sind Sie noch da, Herr Hölz?“

„Ja — anständige Frau. Darf ich mir die Frage erlauben, um was —“

„Meine Tochter ist plötzlich erkrankt. — Aber vielleicht formuliere ich die Depesche doch lieber selber!“

„Wenn ich darum bitten dürfte, anständige Frau!“ Jetzt klang Hölzs Stimme bis zur Unkenntlichkeit heiser. — und wenn ich noch weiter darum bitten dürfte, daß die anständige Frau sich wegen dieser Depesche mit Herrn Doktor Jessen in Verbindung setzen möchte. Ich habe nämlich von Herrn Christiansen den Auftrag erhalten, jede wichtige und unaufschiebbare Korrespondenz persönlich den Händen des Herrn Doktor Jessen zu übergeben, und Herr Doktor Jessen hat auch jeden Tag persönlich hier im Büro vorgeprochen und nach Briefen gefragt.“

„Zeitiam!“ dachte Corinna.

„Ich werde Herrn Doktor Jessen sofort anrufen!“ sagte sie laut und wollte abhängen.

Da kam Hölzs heisere Stimme wieder.

Sie warf ein paar Zeilen aufs Papier und überlegte. — Hans Christian würde die Depesche spätestens heute Abend erhalten. Er konnte möglicherweise schon morgen mit dem Mittagsszuge zurückkehren.

„Wie gut, daß er kommt — wie gut!“ dachte sie und erichraf fast über die jähe, starke Freude, die sie erfüllte.

Sie fuhr sofort zu Reimer in die Klinik. Sie mußte warten und befand sich etwa zehn Minuten lang allein in einem Zimmer, das grüne Wände hatte, und in dem es stark und durchdringend nach Medikamenten roch.

Nach zehn Minuten wurde ein Mann von einer Schwester herbeigeführt und auf einen Stuhl neben dem Fenster gesetzt. Corinna erzitterte, als sie ihn sah. Es war noch ein junger Mann, und er trug eine schwarze Binde über beide Augen.

Gleich darauf erwiderte Reimer. Er bat sie ins Nebenzimmer und entschuldigte sich, daß er sie hätte warten lassen.

Reimer sah aus, als hätte er nächtelang keinen Schlaf gefunden.

„Ich dachte mir, daß du es trotz allem erfahren würdest, Tante Corinna! Aber der Onkel hat mich sozusagen gezwungen, mit ihm die Kammer zu spielen. Er war darin eigenartig wie ein Kind!“

„Was soll ich erfahren haben, Reimer?“

Corinna hatte noch mit keinem Worte an ihr Mißlingen gerührt. Jetzt zitterte die Ahnung von etwas Entsetzlichem so stark durch sie hin, daß sie nach einem Stuhle tastete.

Reimer sagte leise:

„Die Operation hat heute mittag stattgefunden. Sie scheint gelungen zu sein. Gewissheit gibt es darin natürlich noch.“

Er sprang vor, um Corinna zu halten. Sie sah ihn an, als hätte sie den Verstand verloren. Es war ein seltsamer Zug von Ungläubigkeit um ihre Lippen — fast ein Lächeln. Plötzlich taumelte sie und ihre Augen schlossen sich jäh. Aber das ungläubige Lächeln war noch immer um ihre Lippen.

Hille lag in ihrem Bett und sah den Sonnenstrahlen zu, die an den Rändern der Fenstervorhänge entlangschlüpfen und zitternde Muster auf den hellen Grund der Tapete malten.

Sie war nicht eingeschlafen gewesen, wie die Mutter geglaubt hatte. Sie hatte Schlaf bekommen, allein zu bleiben; denn die Gegenwart der Mutter quälte sie. In den Augen der Mutter stand soviel heimliche Angst, stand so viel unbewußtes Ertragen.

„Niemand darf es wissen!“ dachte Hille. „Niemand darf es erraten.“

Sie hatte durch die Tür das Telefongespräch der Mutter mit Hölz belauscht. Sie begriff, daß der Vater zurückkehren — daß er um ihre Willen zurückkehren sollte.

Aber der Vater durfte nicht zurückkehren und sie so finden. Alles mußte geschoben sein, bevor der Vater kam — alles — alles —

Hille richtete sich jäh in die Höhe. Sie starrte auf die tangenden Sonnenstrahlen.

„Ich muß fort!“ dachte sie. „Ich muß irgendwohin, wo kein Mensch mich aufspüren kann.“

Sie sprang aus dem Bett und griff hastig nach ihren Kleidern. Sie kleidete sich mit zitternden Fingern an, fühlte ihr Gesicht mit Wasser und fand sogar die Kraft, vor den Spiegel zu treten und ihr Haar zu ordnen.

„Willst du fort?“ fragte Tante Sörine, als sie im Korridor unerwartet auf Hille stieß. Corinna hatte ihr gesagt, daß Hille schlief, und Sörine hatte sich drei- oder viermal an die Tür von Hilless Zimmer geschlagen, um zu lauschen. „Geht es dir jetzt besser, Hillekind?“

„Viel besser, Tante Sörine!“ Sie hielt das Gesicht abgewandt. „Ich will nur ein wenig zu Mildred hinauf.“

„Das ist gut, Hille. Das bringt dich am besten auf andere Gedanken.“

„Woher weiß ich, daß ich es nötig habe, auf andere Gedanken zu kommen?“ fragte sich Hille, während sie mechanisch die Treppe in die Höhe stieg.

Aus der Potterischen Wohnung drang leichte Tanzmusik. Natürlich — es gab Menschen, die um diese Stunde tanzten und fröhlich waren!

Hille zögerte an der Tür, aber sie fand nicht die Kraft, einzutreten. Sie stieg die Treppe bis zum Giebelzimmer — dann weiter die wenigen Treppen hinauf, die zu den Manfarden des Dachbodens führten. Sie wußte eigentlich nicht mehr, warum sie es tat, und was sie hier oben wollte. Als sie vorhin unten in ihrem Zimmer an die bevorstehende Heimkehr des Vaters dachte, hatte sie es mit vollkommener Deutlichkeit gewußt. Jetzt war nur noch der Instinkt des Schutzes und der Abwehr.

In einer der Manfarden, die den Potterischen Dienstmädchen als Schlafräume dienten, rauchelte es. Eine weibliche Stimme begann einen Gassenhauer zu singen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein wohlthätiger Junge

Papa, kann ich ein paar Pennige für einen armen Mann haben? Gewiß, mein Junge. Was ist es für ein Mann? Er steht an der Ecke und verkauft Gishörnchen.

Erkältet

„Denke mal, Eva, die arme Großmutter ist krank geworden.“

„So, was fehlt ihr denn?“

„Sie hat sich so sehr erkältet.“

„Dann wird sie sich wohl in der Nacht bläseln haben.“

Nachdruck dieses
Artikels verboten.



Auf heimischer Scholle

Landwirtschaft, Tierzucht, Obst- und Gartenbau.



Nachdruck dieses
Artikels verboten.

Woran erkennt man eine gute Milchkuh?

Der wirtschaftliche und mithin auch züchterische Wert einer guten Milchkuh wird bedingt durch die gute Anlage zur Milchergiebigkeit, d. h. von der Fähigkeit, einen möglichst großen Teil des gereichten Futters in Milch umzusetzen. Solche Anlage ist bei den einzelnen Tieren sehr verschieden. Beim Kauf von Milchvieh wird der Landwirt natürlich den Wunsch haben, solche Tiere zu erwerben, die eine gute Anlage zur Milchergiebigkeit haben und das gereichte Futter gut verwerten. Ein wirklich sicheres Urteil über die Leistungsfähigkeit eines Milchtieres läßt sich nur gewinnen, wenn die betreffende Wirtschaft, aus der man eine Kuh erwerben will, einem Kontrollverein angehört, also die Milchleistungen zahlenmäßig festhält. Es steht jedoch heute erst ein ganz geringer Teil unseres Rindviehbestandes unter solcher Kontrolle. Deshalb ist es notwendig, zu versuchen, aus der Form des Körpers und dessen einzelnen Teilen auf die Leistungen eines Tieres zu schließen. Die sogenannten Milchzeichen, ganz bestimmte Formen und Merkmale, die man bei guten Milchtieren beobachtet hat, bilden zwar nicht immer ein untrügliches Kennzeichen, bieten aber immerhin einen guten Anhaltspunkt.

Hinsichtlich der Körperform soll sich eine gute Milchkuh durch ein weiches Aussehen, breiten, tonnenförmigen Rumpf auszeichnen. Je breiter und tiefer Brust und Bauchhöhle sind, desto größer sind naturgemäß auch die lebenswichtigen Organe, Herz, Lunge, sowie der ganze Apparat für die Verdauung. Eine feine, leicht verschiebbare Haut, weiches Haar, feiner Kopf, feine, nicht raube und nicht rissige Hörner, langer dünner Schwanz deuten ebenfalls auf gute Milchleistung.

Eins der wichtigsten Milchzeichen ist die Form und das Aussehen des Euters. In dem Drüsengewebe des Euters reht die Milchbildung vor sich. Je größer nun das Euter, je umfangreicher die Drüsenmasse ist, um so eher kann die Milchleistung gut sein. Hierbei sind aber noch andere Eigenschaften des Euters maßgebend. Nicht immer wird ein großes Euter durch Drüsenmasse, sondern bisweilen auch durch Bindegewebe oder Fett verursacht. Bei einem solchen Fleisch- oder Fetttaster kann die Milchleistung natürlich nicht groß sein. Ein gutes Milchcutter, also ein solches mit viel Drüsenmasse, muß geräumig, vor dem Melken prall und voll, nach dem Melken aber schlaff und faltenreich sein, sich leicht und elastisch anfühlen, und nur langsam seine vorherige Festigkeit Spannung und Füllung wieder annehmen. Das Fleisch- bzw. Fetttaster behält immer, vor und nach dem Melken seine gleiche Gestalt und füllt sich sehr an.

Man sieht es ferner als ein gutes Milchzeichen an, wenn die Milchadern, jene unter dem Bauch verlaufenden Adern, die das Blut vom Euter zum Herzen führen, groß und stark geschlängelt sind. Die Dehnung, wo die Milchader die untere Bauchwand durchdringt, die sogenannte Milchgrube, soll möglichst groß sein. Eine große Milchgrube verweist auf große Milchadern und erhöhte Drüsenaktivität. Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte ein Franzose die Milchpiegeltheorie auf, nach der die gute Milchergiebigkeit einer Kuh sofort beurteilen zu können glaubte. Als Milchpiegel bezeichnete er den sehr behaarten Teil der Haut, der sich bei der Kuh vom Euter nach der Scheide erstreckt und auf dem die Haare in entgegengesetzter Richtung zum Dechhaar der Hinterextremitäten stehen. Ein breiter, hoch hinauf reichender Spiegel soll Milchergiebigkeit, ein kleiner das Gegenteil anzeigen. Dieses und andere Milchzeichen haben in der Praxis bei der Beurteilung der Leistungsfähigkeit keinen maßgebenden Wert. Die sichersten Grundlagen für die Leistungsbewertung bieten aber immer die zahlenmäßigen Feststellungen der Milchleistungskontrolle, die sich auf Milch- und Fettleistung sowie den Futterverbrauch erstrecken.

Mehr Aufmerksamkeit der Ziegenhaltung

Die Ziege ist das Haus- und Milchtier des Arbeiters und als solches von größter Bedeutung. Trotzdem wird das von verschiedenen Seiten gelegentlich, indem man die Ziege als ein geistloses und nachlässiges Tier hinstellt. Es ist aber nachzuweisen, daß der Wert der Erzeugung aus Ziegenmilch und Ziegenfleisch fast gleich ist dem ganzen Wert der Ernte aus Getreide und Stroh oder mehr als den ganzen Wert der Kartoffelernte beträgt. Es ist daher auch unbegreiflich, daß in den letzten Jahren ein so merkwürdiger Rückgang in der Ziegenzahl eingetreten ist. Wahrscheinlich ist dieser Rückgang darauf zurückzuführen, daß während der Kriege- und Nachkriegszeit, wie in den Jah-

ren der Zwangswirtschaft viele Familien sich dieses nützlichen Haustieres erinnert haben. Dadurch war eine sehr große Steigerung des Ziegenbestandes bedingt. Später jedoch wurde die Ziege aus Bequemlichkeit größtenteils wieder abgeschafft. Hätten aber die Ziegenhalter den hohen Wert der Ziegenhaltung klar erkannt, so wäre dies nicht möglich gewesen.

Immerhin ist der Vorkriegsbestand erhalten geblieben, und damit ist die Ziegenhaltung wieder wie vor dem Kriege beschränkt auf die Arbeiter und Kleinbauern. In Bedeutung hat die Ziegenhaltung jedenfalls nicht verloren. Vor wie nach ist die Ziege die ideale Milchspenderin für die Familie des Arbeiters, Handwerkers und kleinen Beamten.

Der Nutzen der Ziegenhaltung ist nicht zu unterschätzen. Die Ziege liefert im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht eine einwels- und fettreiche Milch, die sich besonders als frische Kindermilch eignet, da sie fast frei ist von Schwundfuchtskeimen. Ziegenbutter ist etwas weißer als Kuhbutter, derselben aber bei einwandfreier Gewinnung vollständig gleichwertig. Ferner wird auch Ziegenfleisch hergestellt, das im Aussehen, besonders in der Schweiz und in Frankreich als Delikatess gilt. Die Ziege liefert im Jahre mehrere Kammern, die, falls sie nicht als Zuchttiere Verwendung finden sollen, ein vorzügliches Fleisch liefern. Auch das Fleisch der älteren Tiere kann bei entsprechender Behandlung gut verwertet werden. Die Ziegenfelle haben einen guten Preis auf dem Markte, sie werden zur Herstellung feiner Damenhandschuhe verwendet. Bei der herrschenden großen Pelzmode sind die Felle, besonders die weichen, außerordentlich geschätzt, da sie zur Herstellung von Pelznachbildungen Verwendung finden. Zur Herstellung von Instrumenten und chirurgischem Material ist der Darm der Ziege sehr geschätzt. Endlich liefert das nützliche Tier bei sorgfamer Ernährung und richtiger Lagerung einen vorzüglichen Dünger, der im Hausgarten in besserer Weise zur Geltung kommt. Der Ziegenzüchter ist sehr fleißig, also schnell wachsend und eignet sich sehr gut zur Kompostbereitung.

Verglichen mit dem vielfachen Nutzen der Ziegen ist die Haltung nicht besonders schwierig. Zwar können alle Tiere, die man heizen, wie sie wollen, nur dann Höchstleistungen zustande bringen, wenn sie sich im besten Wohlfühlen befinden. Ohne Stall ist die Ziegenhaltung in Deutschland nicht möglich, und da die Ziege ein verhältnismäßig feinerfühlendes Tier ist, müssen die Anforderungen hinsichtlich Licht, Wärme und Sauberkeit voll erfüllt werden. Genügend frische Luft darf nicht fehlen, daher haben hohe, geräumige Ställe immer den Vorzug, da die größere Luftmenge immer so leicht verunreinigt wird. Der scharfe Geruch, den die Ziegen im allgemeinen entwickeln, ist auf die Dauer unerträglich, daher ist durch genügend große Fenster tagtäglich frische Luft in den Stall zu bringen. Als Hauptpunkt einer guten Stallpflege ist jedoch das Reinhalten der Tiere anzusehen. Dazu gehört zunächst ein gut einrichtendes und gut gestreutes Lager. Bei der großen Empfindlichkeit der Ziegen gegen Rässe ist die Streufarbe von größter Wichtigkeit. Es kommt vor allem saugfähiges Streumaterial, wie Torfstreu und Getreidestroh in Betracht. Bei Mangel an Streumaterial lege man in den Ziegenstall einen Latentrost, damit die Tiere immer trocken stehen. Die Größe des Stalles für eine Ziege muß etwa 2,5 qm betragen, bei einer Länge von 1,5 Meter. Durch tägliches Bürsten sorgt man für Freiheit von Ungeziefer und ungehinderte Hautatmung.

Das Wohlbefinden der Tiere wird noch erheblich gesteigert durch regelmäßige Fütterung und genaues Einhalten der Melkzeit. Als die natürlichste und vorzüglichste Ernährung muß die Weide gelten. Das gute, saftige und leicht verdauliche Futter, eine mäßige Bewegung und frische Luft müssen unbedingt künstlich auf das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit der Tiere einwirken. Ist keine oder nur ungenügende Weide Gelegenheit vorhanden, so binde man das Tier täglich wenigstens einige Stunden draußen im Freien an, um ihm auf diese Weise Bewegung in frischer Luft zu verschaffen.

Die Aufnahme von zu großen Wassermengen ist zu vermeiden, da sie leicht zu Verdauungsstörungen führen kann. Zweimaliges Füttern am Tage genügt unter normalen Verhältnissen vollkommen. Bei Beachtung dieser Ausführungen wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Neu gepflanzte Obstbäume und Düngung

Nicht häufig findet man bei Neupflanzungen, daß der Gartenbesitzer zu unterst in das Pflanzloch eine gute Lage Dünger bringt, worauf dann der neue Baum zu-

stehen kommt. Es geschieht solches natürlich in dem Glauben, daß es sehr gut sei, dem jungen Baume gleich eine gehörige Portion Nährstoffe in greifbarer Nähe zur Verfügung zu stellen. Es ist dieses in Wirklichkeit aber nicht nur unnütz, sondern es kann dem Baume sogar schädlich werden. Der zu pflanzende Baum hat ja nur ein verhältnismäßig geringes Wurzelvermögen, das zudem noch recht oft beschädigt ist. Gerade die feinen Saugwurzeln, durch welche die Nährstoffe allein aufgenommen werden können, fehlen vollständig und sollen erst neu gebildet werden. Bevor das aber geschehen ist, sind die mitgegebenen Nährstoffe zum größten Teile in den Untergrund abgefallen. Auf die Sohle der Pflanzgrube gebrachter Kunstdünger wird sich nur schwer lösen, so daß seine Nährstoffe durch die Wurzeln nicht aufgenommen werden können. Naturdünger wird in dieser Tiefe in den allermeisten Fällen verrotten. Ist der Boden nährstoffarm, so fülle man die Grube mit nährstoffreicher Erde, bedecke die Wurzeln mit einer Lage Torfmull, die mit Jauche getränkt ist und gib darüber Kompost. Zuletzt bedecke man die Pflanzgrube bzw. die Baumscheibe mit verrottetem Dünger, wodurch einerseits ein zu rasches Austrocknen des Bodens verhindert wird, andererseits werden durch Regen und Schneewasser langsam die Nährstoffe ausgelugt und den Wurzeln nach und nach zugeführt.

Frühkost.

Was müssen unsere Hausfrauen davon wissen?

Das Wort: Rohkost ist vielen unserer Leser und Leserinnen gewiß nichts Neues mehr. Man sollte aber besser statt Rohkost Frühkost sagen. In dieser Stelle sind auch schon häufiger Anregungen zu dieser Frühkostfrage gegeben worden, aber die Sache ist so wichtig, daß immer und immer wieder darauf hingewiesen werden muß. Frühkost kann man zu jeder Jahres- und Tageszeit zubereiten. Sie bringt eine außergewöhnliche, wohlschmeckende und erfrischende Abwechslung in unseren Nahrungstisch. Frühkost ist aber auch für unsere Gesundheit geradezu unentbehrlich, denn durch solche Frühkost werden unserem Körper alle uns nötigen Vitamine zugeführt. Es ist nun durchaus nicht notwendig, ganz und gar Frühkostler zu werden. Es genügt vielmehr schon, wenn in der Woche ein oder zwei Frühkosttage eingeführt werden. Dann wird man schon bald die Umwandlung und belebende Wirkung an seinem Körper spüren. Es wird gar nicht lange dauern, so hat sich der Körper so sehr an solche Frühkost gewöhnt, daß sie ihm wirklich unentbehrlich wird. Vor allem sind es die Mütter, die die äußerst dankbare Aufgabe haben, die Frühkost in den Speiseplan ihrer Kinder einzuführen. Einige sehr beliebte Frühkostkinderpeisen sind folgende: morgens: eine Apfelspeise, bestehend aus rohen geriebenen Äpfeln, vermischt mit rohen, eingeweichten Hafersoden, rohen eingeweichten Rosinen, etwas Zucker und bestreut mit feingemahlener Rasse, mittags: Möhren, roh gerieben, zubereitet mit etwas Öl, Sahne und Zitronensaft. Eine beliebte Nachspeise ist Weiskäse mit Milch geschlagen und mit Rosinen und Zucker vermischt, abends: Suppe von rohen, eingeweichten Hafersoden mit rohem Obst je nach der Jahreszeit.

Guter Brotaufstrich ist geriebener Schweizerkäse vermischt mit feingewiegelter Petersilie und roher Tomate abgezogen und zerdrückt. Wir Erwachsene verschmähen natürlich all diese Frühkost auch nicht. Es gibt jedoch für die Erwachsenen noch eine reiche Abwechslung, indem wir alle Sorten Gemüse, Kohl, Wurzelgemüse, Kräuter und Salate für unseren Frühkoststisch verwenden können, dazu sämtliche Früchte und Nussarten und Getreidesorten in rohem Zustande. Öl, Sahne und Zitrone werden für die feingeriebenen oder gewiegten Gemüsegerichte verwendet, während Fruchtsalate durch die verschiedenen Getreidearten und Rasse wohlschmeckend, nahrhaft und abwechslungsreich zubereitet werden. Wer also großen Wert auf gesunde Nahrung legt, der sollte es mit der Frühkost versuchen, höchst wahrscheinlich wird er dann dabei bleiben.

Ich gebe noch einige erprobte, gute Rezepte:

Obstsalat, der leicht zu bereiten ist. Verschiedene Früchte, jeht im Herbst hauptsächlich Äpfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche und Weintrauben, werden, soweit nötig, geschält, in Scheiben oder in Streifen geschnitten und eingeküchert. Dann gibt man je nach Geschmack noch etwas Zitronensaft, vielleicht auch geriebene Mandeln oder Rasse hinzu. Das Ganze wird gut vermischt und ergibt einen vorzüglichen Nachspeise.

frau wird sich leicht auch andere ähnliche Speisen nach eigenem Rezept herstellen können.

Gemischter Gemüsesalat. Er ist außerordentlich gesund und sehr beförmlich. Möhrrüben, Sellerie und verschiedene Kohlsorten werden gewaschen, gerieben oder fein gehobelt und mit Zitronensaft und gutem Öl zurechtgemacht. Hat man nur Sellerie und Möhren, so kann man dieselben auch nur mit Sahne und etwas Zitronensaft zurecht machen. Allerdings ist die letztere Art erst unmittelbar vor der Mahlzeit zuzubereiten. Wer diesen Salat nicht als selbstständiges Gericht liebt, der kann ihn jedenfalls auch zur Verzierung und Geschmacksverbesserung zu anderen Nicht-Rohkostspeisen verwenden.

Rasse in Honig bilden eine nahrhafte, für den Körperaufbau wertvolle Speise. Dazu werden Rasse- oder auch Walnüsse entkernt und von der Haut befreit. Dann werden sie zerrieben oder ganz fein gehackt und mit Honig vermischt. Vor allem für die Kinder ist dies eine nahrhafte Herbst- und Winterpeise, die sehr gern gegessen wird.

Ein wenig bekannter Tomatensalat. Er bildet eine gute Abwechslung. Nicht jeder liebt Salat mit Zitronensaft und Öl oder solchen mit Sahne. Vielmehr findet er mehr Gefallen an folgendem Salat. Frische Tomaten werden gewaschen und in Scheiben geschnitten. Dann wird süßer Limbessaft oder nach Geschmack auch anderer Obstsaft darauf gegossen, so daß die Scheiben gut bedeckt sind. Das Ganze läßt man einige Stunden ziehen und erhält auf diese Weise eine Speise, die im Geschmack an landierte Früchte erinnert. Dieser Salat ist weniger als Zugabe zu anderen Gerichten geeignet als vielmehr zum Nachspeise mittags und abends.

Kat und Hülse

S. in M. Ich habe 1/2 Sechzia Gartenland. Es ist alles Land, das immer mit Stallmist (Ziegenmist) gedüngt wurde. Auch jetzt wollte ich wieder Gemüse darauf setzen. Erbsen, Bohnen, Salat, Melde, Spinat, Butterkohl, Grünkohl, Zwiebeln und Möhren. Wieviel Kunstdünger muß ich nehmen und welchen?

Antwort: Sie nehmen am besten Erzeuger-Volldünger, der ja bei Köppling & Bönitz in Barmen hergestellt wird. Der Erfolg mit diesem Kunstdünger sind überall als recht gut anerkannt worden. Auf je ein Quadratmeter Bodenfläche können Sie 30 bis 40 Gramm Erzeuger-Dünger streuen. Die genaue Gebrauchsanweisung erhalten Sie beim Kauf in Barmen.

S. M. in L. Meine Hühner legen nicht! Ich möchte Sie um Rat fragen, da ich 8 Hühner habe. Sie mühten im Oktober legen und haben bis jetzt nur 1 Ei gelegt. Dann bestanden sie Abführmittel und die Kämme wurden fahl. Jetzt sind alle Hühner wieder hergestellt, aber sie legen nicht. Der Stuhlgang ist trocken; aber rundherum ist eine weiße Masse, genau wie Eiweiß. Auch fressen sie keine Eierschale. Sie haben freien Lauf auf einem 500 qm großen Areal. Morgens füttere ich Kartoffeln und Kleie, sonst Körner. Ebenfalls habe ich noch 6 Enten, die mit den Hühnern zusammen in einem Stalle sind. Sie mühten auch im Oktober legen und haben noch nicht gelegt.

Antwort: Daß Ihre Hühner nicht legen wollen, hat ohne Zweifel seinen Grund in der Fütterung. Diese weist nach Ihren Angaben grobe Fehler auf. Sie füttern morgens Kartoffeln und Kleie und sonst Körner. Eine solche Fütterung ist zu arm an Eiweiß. Eiweiß aber ist zur Eierzeugung unbedingt erforderlich. Sie müssen also unbedingt tierisches Eiweiß dem täglichen Futter zusetzen, also z. B. Fischmehl oder Garneelen. Sie können für je ein Huhn zehn Gramm rechnen. In fertiger, mundgerechter Mischung finden Sie das selbe z. B. in dem bekannten Nussatorfutter. Die weiße Masse in dem Kot der Hühner braucht Sie nicht zu beunruhigen, sie stellt bei den Vögeln das selbe dar, was bei anderen Tieren der Urin ist. Daß Ihre Hühner keine Eierschalen fressen wollen, ist auch zu erklären. Was sollen sie denn damit anfangen, da sie doch aus Mangel an Eiweiß keine Eier erzeugen können. Wenn die Hühner erst Eier legen, werden sie die Eierschalen, gierig fressen, sie müssen aber ganz zerleinert werden. Daß Sie in demselben Stalle auch Enten halten, ist auch nicht gut. Beide Geflügelarten müssen in getrennten Ställen untergebracht werden. Das Nichtlegen der Enten wird höchst wahrscheinlich die gleiche Ursache haben wie bei den Hühnern.